

Zur Revolution in Russland.

Befreiung revolutionärer Kräfte gegen Aufhebung von Unterdrückungen. Man schreibt der Russ. Corr. aus Petersburg:

Alexander Stolpin, der Bruder des Premierministers, machte in den Spalten der *Novaja Wremja* Enthüllungen über ungläubliche Unterdrückungen, welche auf der Seite der Kaiserlichen Parteigenossen haben. Natürlich sind solche Unterdrückungen für den russischen Arbeiter wenig überraschend. Sieben doch nach der Unterdrückungsgeschichte in der Kaiserlichen Censur-Büro und der Moskauer Polizei ist, selbst in Erinnerung. Aber an diesen Unterdrückungen, über welche Stolpin Enthüllungen macht, ist — das ist für uns besonders interessant. Stolpin berichtet, daß die Revision, „wie bestrebend es auch sein mag“, eingestellt wurde, weil „die revolutionäre Bewegung hervorrief, und daß der Revisor auf Verfügung des Generalgouverneurs abgerufen wurde.“

Der Generalgouverneur will also die Veränderung von Volksgedern vermeiden, weil er die Möglichkeit fürchtet, durch eine Revision Unruhe hervorzurufen. Wie schuldig muß die Wäre demnach sein! — Aber nicht nur die Wäre, sondern auch die. Der Hauptgrund ergibt sich aus einer Aufzählung. Der Chef der Polizeibehörde, Herr Essentia, auf den die Hauptlast dieser Unterdrückungen fällt, wurde nach Perm veretzt und für „ausgezeichnete“ Dienste mit einem Wladimiroff bedacht.

Die Revision des Admirals de Iwron. Man schreibt der Russ. Corr. aus Petersburg:

Nach der Panama-Affäre Curlo bringt jeder Tag neue Enthüllungen über große Veruntreuungen auf allen Gebieten des Staatswesens. Unlängst waren wir Zeugen einer großen Schwundelaffäre in der Moskauer Polizei. Heute ist es der Gefen von Wladimiroff, wo es nicht mit rechten Dingen zugeht. Wuchs einer Revision der Gahenverhältnisse von Wladimiroff begab sich ein Mitglied des Rates der Admiralität, Admiral de Iwron, nach Wladimiroff. Wie es heißt, sollen in der Verwaltung große Veruntreuungen stattgefunden haben. Admiral de Iwron ist mit einer besonderen Vollmacht betraut worden.

Zur Landtagswahl.

Warasch ist in Dresden triumph. In der jüngsten Sitzung des Reichstages für Baden-Band wurde eine Erweiterung der Kreiswahlmandate auf die einzelnen Gemeinden und „Wahlberechtigten“ vorgenommen. Der Kreis umfaßt eine Gesamtbevölkerung von 133.000 Personen, und auf je 8000 Personen kommt ein Abgeordneter. Von den zu vergebenen 43 Mandaten ergabten sich:

Wahlberechtigter Grundbesitz	16 Mandate
Die Städte Stollberg u. Schweitzer	88 000 Einm. 12
Mürgermeister Bürenen	11 500 „ 1
„ Rannesheide	8 800 „ 1
„ Eilenhof	8 500 „ 1
„ Wüstbach	7 600 „ 1
„ Gauen	11 500 „ 2
„ Gauenberg	11 500 „ 2
„ Richterich	17 000 „ 3
„ Wronn	17 000 „ 3
„ Rernoldshausen	17 000 „ 3
„ Grefenich	17 000 „ 3
„ Walschen	17 000 „ 3
„ Alsdorf	17 000 „ 3
„ Wardenburg	17 000 „ 3
„ Hergengrath	17 000 „ 3
„ Wardenstein	17 000 „ 3
„ Weich	17 000 „ 3
„ Gönzen	17 000 „ 3
„ Dingweiler	17 000 „ 3
„ Witten	17 000 „ 3

Der „alte und beständige Grundbesitz“ mit seinen 76 Wahlberechtigten hat also ebenbürtig Wahlrecht wie 80.000 „ganzweiliger“ Einwohner, er ist im Kreiswahlkreise vertreten, als die beiden gewöhnlichen Städte Stollberg und Schweitzer. Noch mehr! Da die von den Bürgermeistereiverbänden zu wählenden Abgeordneten durch die Gemeinderäte ernannt werden, in diesen also, kraft der bestehenden Landgemeindevorordnung, wieder der „alte und beständige Grundbesitz“ dominiert, so stellt sich der ganze Kreiswahlkreis lediglich als ein Vollziehungsausschuß der Gunter und Großbauern dar. Der Kreis Baden-Band ist mindestens zur Hälfte industriell, er hat auch einige Städte, aber Städte und Industrie werden völlig erdrückt von dem allmächtigen Agrarierium, oder kommen höchstens dann zu einiger Geltung, wenn sich die beiderseitigen Geldzinsinteressen einmal harmonisch vereinigen. Und so man nennt sich in Wrethen Selbstverwaltung und soll moderne Kulturaufgaben erfüllen!

Wahlkreise. Der Freisinn kommt von einer Belegenheit in die andere. Jetzt reißt ihm die Kreuzzeitung seine Belegenheit unter die Nase, in den Kommunen das Reichstagswahlrecht einzuführen. Dort hält der Freisinn bekanntlich nicht nur an der Dreifachwahl fest, sondern er verheißt auch die Wahlkreise, so, sobald es sich darum handelt, Sozialdemokraten aus den wahlberechtigten Vertretern fernzuhalten. Die *Pr. Z.* u. *Q.* behaupten nun, das liegt an der Verfassungheit der Organisation sowie der Aufgaben und Zwecke von Staat und Kommunen. Das Blatt sagt dann noch:

Schließlich kommen die Konserbativen und Sozialdemokraten noch dahin, daß sie den Freisinnigen zustimmen, sie sollten auch für die Generalversammlungen von Mietsgenossenschaften das allgemeine und gleiche Stimmrecht verlangen, gleichgültig, ob der Aktionär eine oder hundert Aktien besitzt. Diese Bemerkung ist wirklich lächerlich. Sie ist das Zugeständnis, daß in der Tat die Größe des Geldbades für die Verteilung der Rechte maßgebend sein soll. Hier der Freisinn find (sonach die Kommunen auch eine Art Mietsgenossenschaft, die ganz nach dem Willen der freisinnigen Aufsichtsräte geleitet werden muß. Aufsichtsräte pflegen in der Regel recht gut für sich zu sorgen, Herr Müller-Sagan wird das gewiß recht gern bestätigen. Das Verhalten des Freisinnigen bei der Landtagswahl ist ja auch der beste Beweis dafür, wie diese Partei alles unter dem Gesichtswinkel des profitorientierten Geschäfts betrachtet. Aber in den Kommunen an dem Mietsgenossenschafts-Verhältnis, der ist ein *Pr. Z.* u. *Q.* überhaupt. Auch an diesem Grunde ist der biederen Freisinn nicht zu trauen, wenn er die Liebertragung des Reichstagswahlrechts auf Wrethen verlangt.

Zur Revolution in Russland.

Befreiung revolutionärer Kräfte gegen Aufhebung von Unterdrückungen. Man schreibt der Russ. Corr. aus Petersburg:

Alexander Stolpin, der Bruder des Premierministers, machte in den Spalten der *Novaja Wremja* Enthüllungen über ungläubliche Unterdrückungen, welche auf der Seite der Kaiserlichen Parteigenossen haben. Natürlich sind solche Unterdrückungen für den russischen Arbeiter wenig überraschend. Sieben doch nach der Unterdrückungsgeschichte in der Kaiserlichen Censur-Büro und der Moskauer Polizei ist, selbst in Erinnerung. Aber an diesen Unterdrückungen, über welche Stolpin Enthüllungen macht, ist — das ist für uns besonders interessant. Stolpin berichtet, daß die Revision, „wie bestrebend es auch sein mag“, eingestellt wurde, weil „die revolutionäre Bewegung hervorrief, und daß der Revisor auf Verfügung des Generalgouverneurs abgerufen wurde.“

Der Generalgouverneur will also die Veränderung von Volksgedern vermeiden, weil er die Möglichkeit fürchtet, durch eine Revision Unruhe hervorzurufen. Wie schuldig muß die Wäre demnach sein! — Aber nicht nur die Wäre, sondern auch die. Der Hauptgrund ergibt sich aus einer Aufzählung. Der Chef der Polizeibehörde, Herr Essentia, auf den die Hauptlast dieser Unterdrückungen fällt, wurde nach Perm veretzt und für „ausgezeichnete“ Dienste mit einem Wladimiroff bedacht.

Die Revision des Admirals de Iwron. Man schreibt der Russ. Corr. aus Petersburg:

Nach der Panama-Affäre Curlo bringt jeder Tag neue Enthüllungen über große Veruntreuungen auf allen Gebieten des Staatswesens. Unlängst waren wir Zeugen einer großen Schwundelaffäre in der Moskauer Polizei. Heute ist es der Gefen von Wladimiroff, wo es nicht mit rechten Dingen zugeht. Wuchs einer Revision der Gahenverhältnisse von Wladimiroff begab sich ein Mitglied des Rates der Admiralität, Admiral de Iwron, nach Wladimiroff. Wie es heißt, sollen in der Verwaltung große Veruntreuungen stattgefunden haben. Admiral de Iwron ist mit einer besonderen Vollmacht betraut worden.

Soziales.

Ihr laßt den Armen schuldig werden. Der Berliner Volkszeitung wird aus Dresden geschrieben: Durchbare Folgen der Polizeiaufsicht kamen in einem Strafprozeß vor der dritten Strafkammer des Dresdener Landgerichts zur Erörterung. Der jetzt 50 Jahre alte Vatergehilfe Ernst Hugo Heibich aus Wahren i. B. verließ im November 1905 nach Verbüßung einer 1½-jährigen Strafe das Zuchthaus zu Waldheim. Seine Erparnisse während der Strafzeit betragen 60 Mark. Seine Arbeitskraft aber war zum Teil getrieben, denn er hatte bei einem Unfall in der Straßenbahn mehrere Finger der linken Hand verloren. Er erhielt aber trotz dieses schmerzhaften Unglücks keine Unfallrente, sondern nur zweimal aus der Anstaltskasse eine Unterstüßung von 15 Mark. Der Gesangene trat mit den besten Absichten in die Welt zurück und erhielt durch Vermittlung seines früheren Meisters Beschäftigung als Maler. Er war fleißig und nüchtern, arbeitete Sonntags und Alltags und schaffte trotz seiner verminderten Hand in reichlicher Weise. Doch das Besten der ihm noch anhaftenden, dreijährigen Polizeiaufsicht verließ ihn weder bei Tag noch bei Nacht. Aus dem Traum wurde schließlich Wirklichkeit.

Eines Tages erschien bei seinem Meister ein Polizeibeamter, erlaubte sich nach dem ehemaligen „Zuchthausler“ und machte Mitteilung von der dem Manne noch anhaftenden Polizeiaufsicht. Die Folge dieser Mitteilung war die Entlassung Heibichs aus seinem Arbeitsverhältnis. Er suchte weiter nach Arbeit und fand solche bei einem Malermeister in der Vorstadt Eitritzen. Nach wenigen Wochen wechselte er sich bessere Stelle. Auch hier erließ ein Polizeibeamter, und der Arbeiter lag aufs neue auf der Straße. Nun trat er bei einer Fabrik in Heberfelden in Arbeit. Er mietete, um vor polizeilichen Nachforschungen in der Fabrik sicher zu sein, eine Wohnung in Heberfelden, eine zweite in Dresden und meldete sich fortwährend öffentlich vorrichtsmäßig zur Kontrolle bei der Polizei. Das ging vier Monate. Dann machte sich die Folgen der Polizeiaufsicht zum dritten Male bemerkbar und der „Zuchthausler Heibich“ wurde wieder entlassen. Kurz darauf erfolgte am vierten Male die Verurteilung, diesmal aus einer Stellung in Radeberg.

Trotz dieser Schmach hielt sich Heibich noch etwa 1½ Jahr tabellos. Am Juli 1907 fand er Arbeit in Radeberg. Er machte hier die Bekanntschaft einer älteren Frau mit einigen Erparnissen. Beide beschloßen sich zu heiraten. Aber zum fünften Male prüfete ihn die Folgen der Polizeiaufsicht. Hiermals war ein Polizeibeamter an seiner Arbeitsstelle erschienen und seine Entlassung handte. Nun war es mit der Kraft des Bestehenden vorbei. Und der will sich darüber wundern! Er nahm die Erparnisse seiner Frau — einige hundert Mark — und flüchtete, um endlich Ruhe zu finden, nach Barschau. Lehte aber ohne Legitimationspapiere nach Deutschland zurück und arbeitete in Posen, Schlesien und Brandenburg, aber überall wurde er wegen der Polizeiaufsicht wieder entlassen. In Leipzig wurde er schließlich gefangenommen, weil er zum Zweck des besseren Fortkommens einen Einwohnergehilfe eingestellt hatte. Dann kam auch der an seiner Frau verübte Geldbetrug heraus. Für diese Straftat erhielt er jetzt vom Dresdener Landgericht drei Jahre Zuchthaus (1), zehn Jahre Verurteilung und — Zutüßigkeit von Polizeiaufsicht.

Was eine furchtbare Anklage gegen die geltenden Gesetze und gegen die menschliche Gerechtigkeit, die solche Gesetze aufrecht erhält!

Parteinachrichten.

Auf Kämpfungen. In der Wladimiroff Post lesen wir: — Vor dem Kirchheimbolander Schöffengericht fand am Donnerstag eine Weidungsklage unseres Genossen Klement + Kaiserlautern gegen den Maler Johannes Klement an an Mannheim zur Verhandlung, die wieder einmal zeigte, wie die Gegner der Sozialdemokratie selbst vor den elendesten Verleumdungen nicht zurückweichen, wenn es gilt, den Führern ein anzuhängen. Im Monat Dezember v. J. wurde in Mannheim ein Gericht über unseren Genossen Klement kopiert, wonach dieser sich an einer Frau fittlich vergangen habe und von dem Ehemann dabei auf frischer Tat ergriffen worden sei. Der Mann habe schließlich Frau und Kinder verlassen. Besonders war es der jetzt unter Anklage begriffenen Klement, der in den Wladimiroff Posten eine Erklärung abgegeben, wonach diese Verleumdungen von fanatischen Gegnern mit der größten Schandensucht aufgenommen und im Anschluß hieran das Menschenvermögen getrieben, um unseren Genossen in seinen Ansichten herabzusetzen. Unter diesen Umständen blieb dem Genossen Klement nichts anderes übrig, als den Weg der Klage zu betreten, um durch gerichtliche Befreiung zu erziehen, daß es sich nur um ganz niederträchtige Verleumdungen handelt.

Zur Revolution in Russland.

Befreiung revolutionärer Kräfte gegen Aufhebung von Unterdrückungen. Man schreibt der Russ. Corr. aus Petersburg:

Alexander Stolpin, der Bruder des Premierministers, machte in den Spalten der *Novaja Wremja* Enthüllungen über ungläubliche Unterdrückungen, welche auf der Seite der Kaiserlichen Parteigenossen haben. Natürlich sind solche Unterdrückungen für den russischen Arbeiter wenig überraschend. Sieben doch nach der Unterdrückungsgeschichte in der Kaiserlichen Censur-Büro und der Moskauer Polizei ist, selbst in Erinnerung. Aber an diesen Unterdrückungen, über welche Stolpin Enthüllungen macht, ist — das ist für uns besonders interessant. Stolpin berichtet, daß die Revision, „wie bestrebend es auch sein mag“, eingestellt wurde, weil „die revolutionäre Bewegung hervorrief, und daß der Revisor auf Verfügung des Generalgouverneurs abgerufen wurde.“

Der Generalgouverneur will also die Veränderung von Volksgedern vermeiden, weil er die Möglichkeit fürchtet, durch eine Revision Unruhe hervorzurufen. Wie schuldig muß die Wäre demnach sein! — Aber nicht nur die Wäre, sondern auch die. Der Hauptgrund ergibt sich aus einer Aufzählung. Der Chef der Polizeibehörde, Herr Essentia, auf den die Hauptlast dieser Unterdrückungen fällt, wurde nach Perm veretzt und für „ausgezeichnete“ Dienste mit einem Wladimiroff bedacht.

Die Revision des Admirals de Iwron. Man schreibt der Russ. Corr. aus Petersburg:

Nach der Panama-Affäre Curlo bringt jeder Tag neue Enthüllungen über große Veruntreuungen auf allen Gebieten des Staatswesens. Unlängst waren wir Zeugen einer großen Schwundelaffäre in der Moskauer Polizei. Heute ist es der Gefen von Wladimiroff, wo es nicht mit rechten Dingen zugeht. Wuchs einer Revision der Gahenverhältnisse von Wladimiroff begab sich ein Mitglied des Rates der Admiralität, Admiral de Iwron, nach Wladimiroff. Wie es heißt, sollen in der Verwaltung große Veruntreuungen stattgefunden haben. Admiral de Iwron ist mit einer besonderen Vollmacht betraut worden.

Gewerkschaftliches.

Gewandter Beschluß. Die Gewerkschaften der Bauberufe in Breslau hatten bekanntlich den Schiedspruch im Baugewerbe abgelehnt. Die Maurer haben nunmehr in einer neuen Versammlung den Spruch mit 563 gegen 219 Stimmen anerkannt. Zimmerer und Hilfsarbeiter beharren bei der Ablehnung. Katholisches Urteil über katholische — Kradenleiste. Der christliche Vergnahme macht über die ergiebigste Wirkung katholischer Facharbeiterorganisationen folgende Mitteilung: „So wird a. B. die Kampfwiese der Berliner“ grell beleuchtet durch die Denunziation eines Facharbeiters in Franzlarn. Ein kürzlich dort zugewiesenes Mitglied des christlichen sozialen Metallarbeiterverbandes gab einem Vertrauensmann des katholischen Arbeitervereins in Frau-larn ein Verbandsorgan („Metallarbeiter“) zum Lesen und ergrühte bemerken aus, daß er im christlich-sozialen Metallarbeiterverband organisiert sei. Der Anhänger der Berliner „Gerechtigkeit und Liebe“ hatte nichts Geringeres zu tun, als den Gewerkschaftler zu denunzieren und die ihm folgende Zeitung dem Betreffenden zu übergeben. Der Folge wurde vom Meister zur Rede gestellt und erhielt die Kündigung.

„Zur weitere Bemerkung würde die Wirkung dieser Stellen abschließend“, bemerkt dazu das christliche Blatt, und auch wir können das mitgeteilte Resultat christlicher Erziehung ohne weiteren Kommentar der Densifizität unterbreiten.

Terrorismus. Der Brandenburger Zeitung wird aus Potsdam geschrieben:

Die Firma Deuster u. Sohn bekam von der Königl. Eisenbahndirektion eine Aufforderung, alle ihre Arbeiter, soweit sie in freien Gewerkschaften organisiert seien, vor die Alternative zu stellen, entweder entlassen zu werden oder aus ihrem Verbands auszutreten. Falls dies nicht gelänge, solle das Firma das Abrollen der Bahngüter entzogen werden. Die Firma hat nun kurzen Prozeß gemacht und einen Tag festgesetzt, bis zu welchem die Angestellten schriftlich zu bemerken haben, daß sie in einem Verbands nicht mehr angehören. Der deutsche Kaiser sagte einmal: „Schwerste Strafe demjenigen, der einen anderen an freiwiliger Arbeit hindert.“

Wir sind begierig zu erfahren, welche Strafe die Königl. Eisenbahndirektion trifft.

Schwärze Witten. Schon wieder wurden unseren Müllern deutscher Parteiblatt über die Feindschaften des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller zugeworfen. Es handelt sich bei der Hauptkategorie mitgeteilt, daß einige Streiks benötigt sind, da gegen in anderen Betrieben die Arbeit eingestellt wurde. Nach dem Alphabet geordnet sind die Streikenden nach Namen. Es buchstört und Geburtsdatum in eine Liste eingetragen, welche dem Vermerk trägt, daß diesen Leuten keine Arbeit gegeben werden darf.

Von Fabrikator zu Fabrikator werden diese armen Leute gepehrt, die den Fretel begehren haben, wider das Gebot des Gebots zu sündigen. Weil die Arbeiter sich „erfreuten“, ihre Lebenshaltung verbessern zu wollen, darum bekommen sie die Hungerpeinliche zu kosten. Der Staatsanwalt ist schon so oft auf das ungeliebliche Treiben der Metallindustriellen zugeworfen. Es handelt sich um die Frage, ob nicht ein „Wenn zwei daselbe tun, ist es nicht das selbe, sagte Feinzeiger der preussische Minister. Und dieses Wort hat bei der Justiz noch immer seine Verachtung. Dafür liegen wir im Staate der Rechtslosigkeit und der vollendeten Rechtslosigkeit — wo Staatsanwalt und Polizei die objektiven Behörden sind.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Der sozialdemokratische Politist. In Unterbach bei Düsseldorf war der Politist Hellwig ganz besonders hinter sozialdemokratische Flugblattverbreiter her. Er suchte unserer Partei zu schaden, wo er nur konnte. Und heute hat dieser brave Staatsbrecher wegen Mißbrauch der Dienstgewalt, Unterschlagung, Mißhandlung und Weiseln in Haft.

Wegen frowaler Verhöhnung mehrerer Lehrer der Schule in Oelzenbogen verurteilte das Schöffengericht Dieselbald den Genossen Bräuerbecker als Verleumder und den verantwortlichen Reaktor der Volkswacht. Genossen Sachs zu je 20 Mark Geldstrafe. Sie hatten die Prügelstein in der Schule kritisiert.

Gewerbegericht Halle.

Verstorbener: Stadtrat Kurtz, Restler; Klempnermeister Grech; Glasermeister Trabert, Schuhmacher Göbel und Rauter Joh. n.

Ein Opfer seiner Gutmütigkeit wurde der Geschäftsführer Jerpuga, der gegen den Fuhrwerksbesitzer und Gemüsehändler Budlisch wegen kündigungloser Entlassung klagte. Als der Kläger eines Tages mit einem Wagnen voll Gemüse über die Straße fuhr, sagte ein Fremder zu ihm, er möchte ihm doch einmal ein paar „Krautstücke“ schenken. Kläger gab dem darauf nach längerem Wüten ein paar Kohlköpfe. Dies erlaubte sein Unternehmer, der den Kläger sofort entließ. Der Entlassungsgrund wurde als berechtigt erklärt und der Kläger mit seiner Forderung abgewiesen.

Gleichfalls abgewiesen mit seiner Forderung von 42 Mark Lohn für zwei Wochen wurde der Fensterputzer Kohnstädt, der gegen den Inhaber eines Fensterreinigungsinstituts Kabisch klagte. Kläger war eines Abends plötzlich entlassen worden, weil er 10 Mark Lohn zuviel genommen hätte, die ihm von dem Unternehmer verrechnet als ausgehandelt worden waren. Der Kläger behauptete, das Geld vererbtlich genommen zu haben. Das Gericht schenkte ihm aber keinen Glauben und wies ihn mit seiner Forderung ab.

Einen Schadenersatzbetrag von 481 Mark nebst 4 Prozent Zinsen verlangt der Papier-Verwalter von dem Schriftsetzer (Verarbeit). Die Forderung liegt längere Zeit zurück. Ein Sohn des Beklagten hatte zu dessen Ungunsten ausgesagt. Beklagter führt dies darauf zurück, daß er mit

seiner Gattin, der ihn ganz erheblich geschädigt habe, verfallen sei. Der Sohn habe aus Gefälligkeit gegen den Vater ausgesagt. Das Gericht befahl die Verurteilung der Sache und machte die nachfolgende Feststellung des Beschlusses, der in Paris im Juli, dessen Abgang, daß der Kläger einen Lohnanspruch von 25 Mark leiste. Geschieht dies, dann soll das persönliche Vergehen des Prozessbeteiligten angeordnet werden.

Unberechtigtes Aussehen der Arbeit. Der Schloffer Jase war am Morgen des 27. April infolge Niederkunft seiner Frau zu spät zur Arbeit gekommen. Der Schlossmeister Hagenet, bei dem er in Beschäftigung stand, war darüber so ärgerlich geworden, daß er dem Gesellen sagte, er könne nun auch noch weiter aussehen. Er will dazu mit durch mangelhafte Arbeit des Gesellen bestimmt worden sein. Der Geselle entgegnete dem Meister: Sollen Sie mich weiter beschäftigen oder nicht, ausrichten tue ich nicht. Da sich der unartige Meister nicht auf nichts einließ, ging der Geselle mit dem Bemerkten: „So nun weiß ich, was ich zu tun habe.“ feiner Wege. Jase verlangte nun 54 Mark Lohn für zwei Wochen wegen kündigungloser Entlassung. Der Meister wollte weiter gehen, Jase sollte nur einen Lohn aussetzen. Da er schließlich aber einließ, daß er nicht fortell gehandelt hätte, beaumete er sich, dem Kläger vergleichsweise 26 Mark zu zahlen. Es wurde ihm mit all den Weg gegeben, daß kein Verlangen nach Aussetzen der Arbeit un-berechtigt war.

Ob Lohn- oder Akkordarbeit vereinbart worden ist, darüber streit man sich in der Klage der Arbeiter Peter und Stroich gegen den Unternehmer Gumann. Die Kläger verlangten 45 bzw. 85 Mark rückständigen Lohn, und der Beklagte behauptete, die Kläger wären nicht im Lohn sondern im Akkord beschäftigt worden. Sie hätten nur noch ganz minimale Beträge zu fordern. Wenn sie in Akkord beschäftigt worden wären, zu beaupteten aber die Kläger, dann hätten sie sicher nicht so viel Nebenarbeiten gemacht. Der Beklagte hätte schon mit mehreren Arbeitern solche unangenehmen Dinge unternommen. Die Parteien schloßen einen Vergleich, nach dem Peter 25 und Stroich 20 Mark erhält.

Wiedermang verurteilt wurde die Sache des Restaurateurs gegen die Restaurationsfrau Langemann. Der Kläger verlangte die Entlassung betreffend. Kläger erhielt in dem Restaurant seinen Lohn und war nur auf Zeinfeinhaber angewiesen. Da soll er dann eines Abends, als die Zeinfeinhaber ausblieben, mit einigen Gästen unfreundlich geworden sein, was wohl erklärlich erscheint. Kläger verlangt 98 Mark, und die Beklagte behauptet, Kläger wäre überhaupt nicht entlassen worden. Es wurde deshalb Beweisaufnahme angeordnet.

Gleichfalls verurteilt wurden die Sachen Lokomotivführer Geuer gegen den Eisenbahnbau-Vertriebsgesellschaft in Schwarz, beide kündigungslöse Entlassung betreffend. Verhältnismäßig ergingen in dem beiden Vater Schönborf gegen den Malermeister Lude und Arbeiter Geh gegen den Generalangeiger.

Einen Vergleich schloßen die Papier Arbeiter und den Restaurateur W. i. a. Kläger erhält 15 Mark.

Wahlkreis Vorgan - Liebenwerda.

An die örtlichen Vertrauensleute!

Als Termin zur Abhaltung von öffentlichen Versammlungen zur Landtagswahl schlagen wir die Sonntage am 24. und 31. Mai vor. Die Versammlungen können auch, wo es geht, Sonntagsabend abgehalten werden. Wir erziehen die Vertrauensleute, überall dort, wo wir uns an der Wahl beteiligen und uns Votale zur Verfügung stellen, Versammlungen abzuhalten. Diejenigen Orte, welche von uns Referenten besorgt haben wollen, müssen bis spätestens diesen Sonntag, den 17. Mai, dies unter Angabe des Lokals und der Zeit, wann die Versammlung stattfindet, mitteilen. Handzettel und Anfertiger werden wieder durch uns besorgt. Also, Genossen, handelt schnell, damit alles richtig erledigt werden kann.

Ferner teilen wir den Vertrauensleuten mit, daß im Laufe dieser Tage die Vierteljahrsfragebogen zum Versand gekommen sind, auch diese sollen bis Sonntag wieder in unseren Händen sein. Dies kann auch geschehen, da die Vertrauensleute schon das Material in Händen haben. Hierbei möchten wir die Vertrauensleute erfinden, das Material zu ihrem Jahresbericht schon jetzt zu sammeln, damit der Bericht gleich nach Jahresabschluss eingeleitet werden kann, dann ist es auch dem Zentralvorstand möglich, seinen Jahresbericht rechtzeitig zusammenzustellen. Gleichzeitig möchten wir die Vertrauensleute erfinden, mit den Wons sofort abzurechnen und die übrigen an uns einzuliefern.

Wühlberg, den 11. Mai 1908.

Der Zentralvorstand,
J. A. Ernst Winkler.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Baumig in Halle.

Doppelte Rabattmarken oder 10% in bar
auf sämtliche
Schuhwaren.

Sonnabend grosser Schuhtag.

<p>Grosse Posten Herren-Stiefel verschiedene Fassons, genagelt 3 90 Bar 7¹⁰ 5¹⁰</p>	<p>Grosse Posten Herren-Stiefel Schür, Schnallen, Qua, je nach Ausführung, Farbe in schwarz und braun bar 7 75 Bar 12⁵⁰ 9⁸⁰</p>	<p>Grosse Posten Damen-Stiefel farbig Knopf und Schnallstiefel, je nach Ausführung 3 95 Bar 8⁸⁰ 5⁴⁰</p>	<p>Grosse Posten Damen-Stiefel schwarz Schür, Kopf- und Bugstiefel je nach Ausführung 3 90 Bar 8⁷⁵ 6¹⁰ 5⁶⁵</p>
<p>Ganz besonders vorteilhafte Spezial-Angebote in</p>			
<p>Herren-Konfektion.</p>			
<p>Herren-Anzüge. Die größte Anzahl der Anzüge ist auf Hochhaar verarbeitet und sind vielfach Anzüge aus Kaschkojen angefertigt. 3 50 2 80 2 10 1 75 1 40</p>	<p>Knaben-Anzüge. Bei Verwendung guter und feher Stoffe bringen wir in diesen und in geschlossenen Fassons eine ganz hervorragende Auswahl in den Preislagen von 1 15 9 00 7 75 6 50 4 25 3 90 2 50</p>	<p>Stoff-Hosen aus guten Stoffresten aufgearbeitet, welche durch unsere Anfertigung in Menge übrig bleiben, schwarz, einfarbig und gemuliert 8 75 6 00 4 10 2 90</p>	<p>Herren-Waschjoppen mit Gummgus oder Gärtel saubere Verarbeitung 4 50 3 50 2 10 1 00</p>
<p>Herren-Sommerhosen waschbare Stoffe, helle u. dunkle Muster angenehm im Tragen 3 90 2 70 1 50</p>	<p>Kinder-Wasch-Anzüge aus garantiert waschbaren, gestreiften und einfarbigen Stoffen 6 00 bis 1 50</p>	<p>Kinder-Wasch-Blusen schöne helle und dunkle Muster, geschlossene und offene Fassons 2 50 bis 60</p>	<p>Russen- u. Matrosen-Kittel für Knaben einfarbig und gestreift mit Gärtel 3 40 2 50</p>
<p>Grosse Posten Kinder-Spangenschuhe rot, schöne Fassons 2 35 Bar 3¹⁰ 2⁰⁰ Hohe Lederstiefel zu billigsten Preisen.</p>	<p>Grosse Posten Kinder-Segeltuchschuhe braun, zum Schürren, mit Absatz und Lederbesatz 1 30 Bar 1⁰⁵ 1⁷⁰ 1⁵⁰</p>	<p>Grosse Posten Herren-Segeltuchschuhe zum Schürren, braun, mit Absatz und Lederbesatz. 2 75 3²⁵ und 2⁷⁵</p>	<p>Grosse Posten Damen-Lastingschuhe Spanne, Gummgus und Kalfschick 1 25 Bar 1⁰⁰ und 1⁰⁰</p>

Sonnabend im Erfrischungsraum Kaffee mit Kuchen zusammen 10 Pfg.

H. F. E. K. a. n. Leipzigstr. 87.

Kaufhaus

Erstes Sonder-Angebot.

2 Waggons

Erstes Sonder-Angebot.

echtes bayerisches Porzellan

kaufen wir aus den grössten Fabriken Bayerns und bringen solche von Sonnabend früh ab zum Verkauf.

Weisses Porzellan.

Speiseteller tief und flach, besten	25 18 10 Pf.
Dessertteller besten	15 10 5 Pf.
Speiseteller Rococo, Porzellan, tief und flach	15 Pf.
Salatieren rund, gereift	48 38 22 15 Pf.
Kompotieren rund und edig	25 18 12 7 Pf.
Tassen mit Untertassen Rococo u. glatt	18 u. 9 Pf.
Kuchenteller rund, extra groß	95 u. 48 Pf.
Kartoffelschüssel mit Deckel	2.75 145 95 Pf.
Terrinen mit Deckel, besten-Geschir, gerippt	2.95 2.45 175
Kaffeekannen Rococo	65 55 35 Pf.

ca. 1200 Kaffeekannen mit Patentdeckel

ca. 800 Stück Eisengarnituren bunt decoriert

Sorte I	II	III
2.05	1.95	95 Pf.

ca. 1000 Stück Feuerfeste Milchöpfe

Sorte I	II	III
30	25	18 Pf.

ca. 200 Stück Rüchensgarnituren.

16 Teile	7.25	6.25	III 5.25
----------	------	------	----------

Bunt dekor. Porzellan.

Speiseteller tief und flach, bunt def.	25 Pf.
Dessertteller bunt def.	15 Pf.
Compotteller bunt def.	10 Pf.
Tassen mit Untertassen bunt def.	Paar 12 Pf.
Tassen mit Untertassen Goldrand	Paar 15 Pf.
Kindertassen bunt def.	Paar 12 Pf.
Kinderbecher große, mit Bilden	20 15 Pf.
Salatieren hochfein, bunt def., 23 cm Durchmesser	23 Pf.
Salatieren bunt def., 27 cm Durchmesser	38 Pf.
Kuchenteller bunt def.	85 25 Pf. etc.

ca. 300 Kaffeeservice mod. def. III II I bunt def. 3.95 2.95 1.95 für 6 Pers.

Blau Meissner
Strohmuster.

Tassen m. Untertasse 22 Pf.
Dessertteller 18 Pf.

M. Bär

Grosse Ulrichstrasse 54.

Blau Meissner
Strohmuster.

Kaffeekannen mit Pat.-Deck. Serie I II III IV
148 118 88 58 Pf.

Central-Theater,

Leipziger-Strasse 17.

Aus dem neuen grossartigen Programm sei nur erwähnt:

Lebende Photographien: Singende u. sprechende Photographien:
Der Mädchenraub. Spannendes Drama.
Motorbetreuerinnen in Monaco 1908.
Grossart Naturaufnahme.
Wintersonnenlicht in St. Moritz.
Herr und Frau Lustig.
Circulation bei den Neuvorhülften äusserst humoristische Bilder.
Sowie das übrige stets wechselnde neue Programm.
Von jetzt ab jeden Donnerstag Programmwechsel.

Gekrönte Häupter.

Zur Naturgeschichte des Absolutismus.

1. Katharina II. von Rußland. Königstochter gewesen.
2. August der Starke, Kurfürst von Sachsen. Romm. Art gemalen.
3. Papst Alexander VI.
4. Karl Ludwig von Mecklenburg.
5. Ludwig XIV. von Frankreich.
6. Philipp II. von Spanien.
7. Friedrich Wilhelm II. von Preussen.
8. Heinrich VIII. von England.
9. Elisabeth von Rußland.
10. Louis Philipp von Frankreich.
11. Papst Julius II.
12. Friedrich II. von Preussen.
13. Caligula.
14. Ludwig XV. von Frankreich.
15. Friedrich Wilhelm IV.
16. Ivan der Schreckliche von Rußland.
17. Jerome, König von Westfalen.
18. Habella II. von Spanien.
19. Wilhelm II. von Hessen.
20. Nero.
21. Karl I. von England.
22. Karl Eugen von Württemberg.
23. Rudolph II., Kaiser von Deutschland.
24. Christian von Schweden.
25. Maria Theresia von Oesterreich.
26. Leopold II. von Belgien.

Jedes Heft 20 Pf. Auch gebunden in 5 Bänden a Band 1.50 Pf. Die Volksbuchhandlung, Satz 42/43.



Sangerhausen

Monte, Sonnabend den 16. und Sonntag den 17. Mai 1906 findet in der „Schwalzenhütte“ das

Verbands-Fest der Athleten-Vereinigung

von Halle a. S. u. Umgegend statt.
Programm:
Sonnabend den 16. Mai abends 8 1/2 Uhr in der „Schwalzenhütte“:
grosser Fest-Kommers.
Sonntag den 17. Mai früh 1/2 Uhr: Laufen, 2000 m, auf der Riechelderstrasse.
Vormittags 11 Uhr: Wettkommen in 4 Kl.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Ehrenpreisbewerb u. Meisterschaftshoben, anschliessend:
Singen in 3 Kl. und um die Meisterschaften.
Hierzu: Preisverteilung u. Ball.
Freunde und Gönner sind willkommen.
Programme z. Festkommers à 20 Pf. bei G. Ottomar Becker, Programme für Sonntag à 30 Pf.
Das Festkomitee.

Fleisch Offerte!!!
Ba. Rindfleisch 1. Sorten 0.85
Ba. Rindfleisch 2. Sorten 0.70
Ba. Rindfleisch 3. Sorten 0.70
Ba. Rindfleisch 4. Sorten 0.75
Schafes halb u. halb 0.75
Schafes halbtier 5 u. 3.00
Rindfleisch 1 u. 0.80 u. 0.85
Bischhof's Fleischerei,
Ludwigstr. 2 u. Schürstapf 21
am Markt.

Bambusstangen

aus einem Stück bis 6 m Länge, zusammenlegbare Angelstöcke, Angelhaken, Angelschnuren, Angelgerätschaften empfiehlt billigst

Albin Lentze

24 Schmeerstr. 24. Witzg. d. R. Sp. 10.

Posten
Wachstuch-Reste
enorm billig.

Hugo Nehab

Nachtl., 27 Gr. Ulrichstr. 27, 36 obere Leipzigerstr. 66.

Beachten Sie bitte!

meine enorm billigen Preise.
Eleg. Jackett-Anzüge in guten Stoffen Mt. 10 an.
Eleg. Jackett-Anzüge das Neueste der Saison Mt. 14.
Eleg. Rock-Anzüge ein- und zweifelhafte Mt. 16.
Eleg. Knaben-Anzüge in allen Größen und Stoffen Mt. 3.
Eleg. Barschen-Anzüge in gut tragbaren Stoffen Mt. 5.
Eleg. Hoson in allen Stoffen u. Größen Mt. 2.
Eleg. Pelerinen in guten Stoffen Mt. 8.
Bunte Westen in den neuesten Mustern Mt. 2.
Arbeiter-Garderoben
in nur bewährten guten Qualitäten in grösster Auswahl zu ebenfalls billigen Preisen.
Vor 5 % oder Marken.

Gustav Reinsch, Marktplatz im roten Turm, gegenüber der Hirschapotheke.

Gummi-

Radfahrer- und Touristen-Pelerinen. Gummiwarenhaus R. Thalmann, Grosse Ulrichstrasse 41 Ecke Kaulenberg.

50 Mk. Wochenlohn

ab 50-60% Provision erhält Jeder, der den Vertrieb meiner Aluminiumschilder und -Waren übernimmt. Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Aluminium-Werke sind überall leicht beschafflich. Lustigkeit und Wutler gratis. Es verjäume daher niemand anzufragen. Adresse: Schilderfabrik Post Erbach (Westermald).

Bauern- Beschäftigung

Perfekte Arbeiterinnen sowie Frauen u. Mädchen zum Lernen suchen Gebr. Sernau, Marktstrasse II, Schulstrasse 11.

1. Beilage zum Volksblatt.

Halle und Saalkreis.

Salle a. S., den 15. Mai.

Der Sozialdemokratische Verein hielt gestern abend im großen Saale des Volksparlors eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, zu der auch zahlreiche Frauen erschienen waren. Der überaus gute Kommissar bestand aus fünf gewählten, das auf nur noch bis 12 Uhr dauerte, und forderte den Vorwärtigen ab, die anwesenden Frauen und Mädchen aus dem Saale zu entfernen. Natürlich entstand darüber eine unerbittliche Parteilichkeit, und als sich der Beamte auf Unterbrechung der Frauen in einem sogenannten Segmente nicht einlassen wollte, mußten die Genossinnen, um die Versammlung nicht zu gefährden, den Saal unter dem neuen Kommissar für das neue Reichstagsgesetz, das drei Stunden später in Kraft trat. Nach dieser tragikomischen Episode konnte in die Tagesordnung eingetreten werden. Vorher erörterte die Versammlung aber noch das Ansehen der besorgenen Genossen Eickhorn und Wod durch Erheben von den Wägen.

Dann sprach der Genosse Reichstagsabgeordneter Albrecht über das neue Reichstagsgesetz und unsere Stellungnahme dazu: Obwohl der Entwurf im Verein besprochen worden ist, erscheint das neue Gesetz doch interessant genug, es einer nochmaligen Erörterung zu unterziehen. Wir haben nun ein neues Gesetz, es ist aber auch danach, die Sozialdemokratie hat unter den Schilferstellungen des alten preussischen Reichsgesetzes zu leiden gehabt, und sie wird auch unter dem neuen Gesetz leiden müssen. Jetzt heißt es, alle Reichstagsgesetzgeber haben das Recht sich zu verweigern; früher nahm man das nicht so genau. Die Frauen haben künftig das Recht, an politischen Versammlungen und Vereinen teilzunehmen. Also erst am morgigen Tage, den 15. Mai, werden unsere Frauen und erwachsenen Töchter politisch mündig erklärt. Die Sozialdemokratie wird die wenigen Vorteile des Gesetzes ausnützen, sich aber durch Schilferstellungen in ihrem Volk nicht zurückhalten lassen. Ferner beleuchtete sämtliche Paragraphen. Viele sind nichts als Kaufschuß. Aber entscheidend ist, was nicht den Strafbefehl ausweicht. Denn nur gefesselte Vereine dürfen noch gebildet werden. Auch dürfen sich in Versammlungen keine Waffen geführt werden. Die Sozialdemokratie hat sich dagegen erklärt, weil liberale Beamte jenseits Erde und Regimentschef als Waffen angesehen haben. In der feinen Schweiz bedachten zur Zeit des Züricher Sozialistenkongresses Soldaten mit Säbel und Knüttel politische Versammlungen, und so ist es dort heute noch, und in der Schweiz ist bisher in Versammlungen nichts passiert. In dem großen starken Deutschland ist es anders. Ein wahrer Kontrast von Gefährdung ist der § 12 mit dem Sprachschilferungen. Es kann da passieren, daß ein Volksgenosse eine Versammlung auftritt, wenn ein Anderer ein Wort in einer fremden Sprache anwendet. Ausländische Arbeiter, die von dem Internationalismus gern bei Strafe und als willige Anwesendensobjekte herangezogen werden, dürfen nicht in ihrer Muttersprache reden. Nur unter gewissen Voraussetzungen ist das möglich; sonst muß stets deutsch geredet werden. Die Sozialdemokratie hat sich rechtlich bemüht, Verbesserungen zu schaffen, aber der traurige Liberalismus, der sich bei dem Gesetz ein Denkmal der Schande für alle Zeiten gesetzt, hat alles gescheitert, was ihm die Konservativen vorgelegt haben; nur drei bis vier Freireimige haben bei dem ausschließlichsten Paragraphen nicht mitgemacht. Den handlungslossten Verrat der liberalen Grundbesitzer hat der Schacherprezessor bei dem § 17, der Entziehung der Wählerabgaben, die ursprünglich im Regierungsentwurf nicht enthalten und erst vom Freireimigen als Vorseingehes mitem Einspruchstag wurde.

Unsere Partei wird sich mit dem neuen Gesetz abfinden müssen. Eine Rehabilitation des Vereinsstatus ist nun von Nutzen. Der Vorstand hat zunächst beschließen, weibliche Personen aufzunehmen, und zwar zu einem Mitgliedsbeitrag von 5 Pf. pro Woche. Bringt das Gesetz etwas Gutes, so nehmen wir das an; gut ist, daß man über alle Schilferstellungen, die auf Grund des Gesetzes unternommen werden, im Reichstage reden kann. Da wird sich dann auch schließlich Gelegenheit bieten, das Gesetz, wie so manches andere, wieder in den Druck zu befördern. (Beifall.)

Am den kurzen aber lebhaften Diskussion beteiligten sich die Genossen Drechsler, Ritter und Spieß. Der Antrag, fünfzig weibliche Mitglieder in den Verein aufzunehmen, wurde angenommen. Deswegen der Antrag Ritter, von den weiblichen Mitgliedern einen Monatsbeitrag von 20 Pfennigen zu erheben.

In die Kommission zur Revidierung der Statuten werden die Genossen Rohanski, Drechsler, Wenzel, Gannon, Stederlesse, Hank und Ritter gewählt.

Über die Stellungnahme zu den preussischen Landtagswahlen sprach dann Genosse Redakteur Dümmig, der die gefährliche Positionierung bei den bürgerlichen Parteien in Halle und dem Saalkreis kennzeichnete. Es besteht hier in Halle ein Subjektivmuddle, wie er vielfach in keinem anderen preussischen Wahlkreise zu finden ist. Da treiben die Konventionen unter der Parole „National“ Stimmengänge. Sie wählten neben Herrn Dr. Steinbrück, der ein Freund des jetzigen Dreiklassenwahlrechts ist, den nationalliberalen Justizrat Reil, letzterer wird aber auch von den „entschiedenen“ Preusslingen neben dem unentwägten Herrn Schmidt auf den Schild erhoben. Der Kons. Professor Suchland sagte in Weimar über seinen Vlodrunder Schmidt, dieser sei Reichstagsabgeordneter, Landtagsabgeordneter, Abgeordneter des Provinziallandtages und Stadtratsmitglied, habe also vier Nennungen, die eine ungeheure Arbeitslast und Verantwortung mit sich bringen. Der sozialistische Reil, der sich heute mit einem Genie aber eine Null sein. Das erstere magten selbst die Freunde des Herrn Schmidt nicht zu behaupten, das letztere wollte Herr Suchland nicht behaupten. Es bleibe also nur ein Mann mit mittleren Fähigkeiten, für den wir Mandate wählen wollen. Die drei Kandidaten im Wahlkreis stehen der Hauptfrage in diesem Wahlkampfe, der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen teils direkt, teils indirekt feindlich gegenüber. Herr Dr. Steinbrück und Herr Justizrat Reil sind erklärte Verfechter des Buralwahlrechts, sie wollen also, wie in unserem heutigen Leitartikel des Näheren ausgeführt wird, das alte Recht durch ein neues Recht ersetzen. Herr Schmidt aber, der durch sein durch Verbreiten ist, beweist durch sein Wahlbekenntnis den pluralistisch begünstigten National Liberalen, daß es ihm mit seiner Freundschafft für ein freies Wahlrecht in Preußen nicht ernst ist. In dem liberalen Wahlaufrufe ist auch gar keine Rede von der Förderung des Reichstagswahlrechts für Preußen, da spricht man nur von einer „durchgreifenden Reform des Wahlrechts in Preußen“, mit dieser „Reform“ kann in Anbetracht des freisinnig-nationalliberalen Wahlkompromisses nur das Buralwahlrecht gemeint sein. Die Sozialdemokratie hat unter diesen Umständen den Kampf ganz allein zu führen. Von einer Unterhändlung der Liberalen kann auf keinen Fall die Rede sein. Die Arbeiter und alle wirklichen Freunde eines freien Wahlrechts müssen bei den Vermittlungen der sozialdemokratischen Wahlmänner ihre Stimme geben. Bei der Stichwahl zwischen einem sozialdemokratischen und einem bürgerlichen Wahlmann ist der sozialdemokratische zu wählen. Bei der Stichwahl zwischen zwei bürgerlichen Wahlmännern haben unsere Genossen das Votum zu verweigern. Was der Preussling und vorzuziehen, von besorgten die Geschäfte der Reaktion, so sei ihnen gesagt: besser wie er in seiner Volksgemeinschaft kann man der Reaktion nicht dienen. Wären die Hall. Freireimigen wirklich ehrliche, rüdgängliche Freunde des freien Wahlrechts und Fortschrittes, so wäre es ein leichtes, gehen durch ein Kompromiß mit der Sozialdemokratie den Wahlkreis der Reaktion zu entziehen, einen sozialdemokratischen und einen freisinnigen Abgeordneten durchzubringen. Dazu fehlt aber unserem Preussling die Kraft, der Mut und die Konsequenz. Er hat sich in der Arme der Wahlkreistabelle gefangen, es geschieht ihm also ganz recht, wenn er an die Wand gemauert wird.

Über die Kandidatenfrage zur Landtagswahl entspann sich eine längere Debatte.

Inzwischen war es 12 Uhr nachts geworden, und die unter dem alten Gesetz ausgewählten Frauen und Mädchen erschienen unter lebhaftem Beifall der Versammlung in großer Anzahl in dem Saal, um von dem neuen Rechte Gebrauch zu machen. Da erhob sich der Kommissar und verlangte, mit dem Helm auf dem Haupte, abermals die Entfernung der Frauen und Mädchen. Der Beamte beriesel sich darauf, daß die Versammlung lächelten sie, nicht ihren Verwandten und Bekannten zu; Jovan Gufjen sei sogar jemandem halbtot nach: „Das ist seine Angst, Angst“... Die Mutter und die Tochter traten in den Salon. „Geht Du ins Wohnzimmer, Tee trinken?“ fragte der Alte sie bestimmt und nachdenklich. „Wir haben anderthalb Stunden Zeit.“ „Ja, toll nicht.“ „Nein, ich gehe auch nicht hin... Mein, was für Kinder sind das! Gehten da, als wenn sie alle richtigen Menschen wären, alle überlegen aber gar nicht! Und der Herr, was?“ Samoilovs Vater trat mit der Wäsche in der Hand zu ihnen. Er machte ein mürrisches Gesicht und sagte: „Mein Gregor? Der hat auf den Verteilung verzichtet und will nicht predigen... Die Mutter? Er hat das zuerst ausgedacht. Deiner, Wilowa, ist für die Verteilung gepen... meiner aber sagt... ich will keinen! Und da haben vier verzichtet.“ „Reben ihm Hand sein Weib. Sie blinzelt und wuschte die Nase mit einem Zuzipfel ab.“ Samoilov nahm seinen Bart in die Hand und fuhr, auf den Fußboden blickend, fort: „Verdickst Du die Luft? Weicht man die Burden an, so denkt man, sie haben alles ohne Überlegung angefaßt und richteten sich ganz unüberlegt... Dann überlegt man aber plötzlich: „Welchheit haben sie doch recht?“... Es fällt einem ein, daß sie in der Arbeit immer mehr werden, die anderen sie aber immerfort eintragen. Aber wie Kataißen in einem Fluß werden sie nicht alle. Und welcher Überlegte man: „Welchheit ist auch die Macht auf ihrer Seite?“ „Für uns ist es nicht leicht. Stephan Petrov, diese Angelegenheit zu verstehen!“ sagte Schjov. „Nichtig!“ stimmte Samoilov ihm bei. „Sinn Weib, das die Luft unklar durch die Nase eingoa, meine.“ „Gefund sind die Ader alle...“

„Du, Wilowa, ich nicht böse... ich hab Dich vorher angefahren, Deiner hätte die Schuld... aber das mag der Teufel wissen, wer die meiste Schuld hat, wenn man die Wahrheit sagen soll. Hast Du gehört, was die Genovanden die Schande aber unsem Gregor haben? Der hat sich auch Rühle gegeben... der rote Teufel!“

Sammlung unter dem alten Gesetz einberufen worden sei und drückte mit Zufriedenheit Genosse Albrecht sich für das neue Gesetz, das um 12 Uhr in Kraft getreten ist. Das Resultat war: Der Kommissar sagte dem Helm ab, und die Versammlung tagte weiter. Genosse Albrecht begrüßte den Eintritt der Frauen in die politische Organisation unter bürgerlichem Beifall.

Nach diesem Intermezzo wurde in der Diskussion über die Kandidatenfrage fortgesetzt. Der Vorstand schlug die Genossen Fritz Ruwert und Reichsanwalt Herzfeld aus Berlin vor. Vom Genossen Gannon hingesetzt wurden die Genossen Albrecht und Albrecht als Kandidaten empfohlen. Nach längerer Debatte, in der die Genossen Albrecht, Reimund, Drechsler für den Vorstandsbeitrag, die Genossen Gannon, Wäffler, Spieß, Grotte, Gildenberg und Adler für den Antrag Emmet, Genosse Banzel für eine Überweisung der Kandidatenfrage an die Direktion sprachen, wurde der Vorstandsbeitrag mit großer Majorität angenommen. Die Genossen Gannon und Herzfeld sind somit zu Kandidaten für die Landtagswahl gewählt. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Wie wird's in Halle werden? Der Polizeipräsident von Berlin v. Stübenerau macht bekannt, daß auf Grund des Reichstagsgesetzes für Berlin bei öffentlichen Versammlungen zur Erörterung politischer Angelegenheiten künftig eine Anzeige bei der Polizeibehörde nicht mehr erforderlich ist, wenn die betreffende Versammlung in einer von 23 namentlich angeführten Berliner Tagesblättern öffentlich bekannt gegeben worden ist. Unter diesen Blättern befindet sich auch der Vorwärts. Auch in Dessau hat die Polizeibehörde das Anhalter Volksblatt als Inspektionsorgan für Versammlungen anerkannt. Was für die Polizeibehörde von Versammlungen anerkannt. Was für die Polizeibehörde von Versammlungen anerkannt. Was für die Polizeibehörde von Versammlungen anerkannt.

Der Polizeipräsident von Berlin v. Stübenerau macht bekannt, daß auf Grund des Reichstagsgesetzes für Berlin bei öffentlichen Versammlungen zur Erörterung politischer Angelegenheiten künftig eine Anzeige bei der Polizeibehörde nicht mehr erforderlich ist, wenn die betreffende Versammlung in einer von 23 namentlich angeführten Berliner Tagesblättern öffentlich bekannt gegeben worden ist. Unter diesen Blättern befindet sich auch der Vorwärts. Auch in Dessau hat die Polizeibehörde das Anhalter Volksblatt als Inspektionsorgan für Versammlungen anerkannt. Was für die Polizeibehörde von Versammlungen anerkannt. Was für die Polizeibehörde von Versammlungen anerkannt. Was für die Polizeibehörde von Versammlungen anerkannt.

Wird die Halle'sche Polizeibehörde dem Beispiele dieser und anderer Städte folgen und auch das Volksblatt als Organ für Veröffentlichung von Versammlungsinhalten anerkennen? Der bisher geübten Polizeipraktik dem Volksblatt gegenüber und die Art und Weise, wie Herr Kommissar Sommer in der gestrigen Versammlung das alte Reichstagsgesetz trotz des Ministerialerlasses über das Frauen-Segment handhabte, läßt nicht allzu optimistische Hoffnungen zu. Aber vielleicht ist die Polizei einflussreicher als wir Schwarzpfeiler denken. Wir wollen's abwarten.

Die Stadtverordnetenversammlung am Montag, den 18. Mai 1908 fällt aus.

Der mutige Schaffner, der, wie wir berichteten, bei Lindenwäde eine Frau vor dem Überfahren verunfallte, ist der Schaffner Emil Reinisch, Königsplatz 73 wohnhaft.

In Leipzig wurde ein 32jähriger Schulungsschlepper aus Halle verhaftet, der in einem Leinwandgeschäft, wo er in Stellung war, eine Summe von 7000 Mark unterschlagen hat.

Ein Stubenbrand entzündete gestern im Arbeiterwohnhaufe des Gutes Ginnitz. Beim Eindringen in die mit Rauch gefüllte Stube fand man zwei mit dem Erschlagene Stammen die Aender vor. Ein Kind kam wieder zu sich, als es von Vorfahren ins Freie gebracht wurde, das andere wurde mit Hilfe des Gauerhofapparates der zur Hilfe gekommenen Feuerwehre ins Leben zurückgeputzt und dann in das Elisabeth-Strehlenhaus gebracht. Das Feuer selbst war von dem Eintreffen der Feuerwehr von dem Arbeiter gerichtet worden.

Aus dem Bureau des Reichsstatistik-Büro International Ringkampf: Konstantin, gestern, Donnerstagsabend, siegte Joseph Dozora gegen Wäfler, aber Alwin Aufsicht, Sachsen, nach 8 Minuten. Albert Sturm über Jordan Gaeopnia, Finnland, nach 4 Minuten. Da diese Platznahme die vierte war, wurde Gaeopnia erüßt, scheidet dieser auf der Sanftur aus. Am Entstehungslamp: Joseph Witschaler, München, gegen Clement Le Terrasser, Belgien. Siegte letzterer nach der Gesamtheit von 1 Stunde 9 Minuten. Heute Abend ringen Sigemann, Wolff, Jha, Hanson, Gantier II und Aufsicht.

Sie war augenblicklich los auf ihren Sohn, ohne dieses Gefühl wiederholt sich zu verstehen. Wilowa aber sagte: „Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

Die Mutter. Nachdr. d. B.

Manon von Razin Gori. Deutsch von Adolfs S.

„Sohn bedrückte die Mutter leicht am Ellbogen. Er war aufsteigend, aber etwas hölzern. Er starrte.“

„Sieh doch, wie die Mutterhänden sich kräftig entwidert haben! Die keinen Barmen bis zum Mund, sie werden sie schon verteilen... Gegen die Gewalt läßt sich nichts machen!“

Die Mutter hätte zu und bestiegte unwillkürlich bei sich: „Ja, sie werden sie verteilen...“

Im Saal sprachen die Augen — schnell mit farblosen Elementen, die Richter — inderwillig, schluchzend.

Der Richter schaute und beobachtete den Mund mit seiner fleischigen Gant; der Richter war noch blauer geworden, er erhob sich den Arm, bedrückte einen Finger fest gegen das Schloßblein und blühte mit flegelig aufgerissenen Augen die Rede an.

Der Staatsanwalt triebelte ab und zu mit dem Pfeilspitze auf dem Kopfe herum und legte seine unruhige Unterhaltung mit dem Weisheitsspruch fort. Das Stabstübchen sah sich übergegenen Seiten da, trammelte unbehörlich mit den Fingern auf dem Arme und beobachtete gespannt seine Fingerringe.

Nur der Rechtskellner, der den Wandauf auf den Armen fest verkauft hatte und ihn betimmert mit den Händen allein, laß mit gelenktem Kopf da und es war, als wenn er hätte, auf das einformige Gehörgehehl horchte. Der auf dem Gesicht in sich zusammengeklammerte Alte hing unbeweglich nie eine Wechtersäge an einem windstillen Tage. Das dauerte geraume Zeit und wieder schlug Klangeweile die Menschen in die Felsen und blendete sie.

Die Mutter fühlte, daß in diesem großen Saal noch immer nicht die kalte, drohende Gerichtsfeier ausgeht, die streng die Seele entnudet, sie beschämt, in unbeschreiblichen Augen alles abhakt und mit flichter Hand streng abwägt; es war nichts da, was durch seine Art und Weise erdrückt konnte. Die blutleeren Gesichter, die erschöpften Augen, die mühen Stimmen glichen der trüblichen Gleichgültigkeit eines kalten Verhörsabends.

Sie erklärte... sagte der Greis deutlich und erhob sich, während er mit seinen dünnen Lippen die folgenden Worte aussprach: „Kann, Gungler, letzte Aussage, Kupfen und Fuhrpampeln erfüllen den Saal. Die Angeklagten wurden abgeführt. Beim

Fortgang lächelten sie, nicht ihren Verwandten und Bekannten zu; Jovan Gufjen sei sogar jemandem halbtot nach: „Das ist seine Angst, Angst“... Die Mutter und die Tochter traten in den Salon. „Geht Du ins Wohnzimmer, Tee trinken?“ fragte der Alte sie bestimmt und nachdenklich. „Wir haben anderthalb Stunden Zeit.“

„Ja, toll nicht.“ „Nein, ich gehe auch nicht hin... Mein, was für Kinder sind das! Gehten da, als wenn sie alle richtigen Menschen wären, alle überlegen aber gar nicht! Und der Herr, was?“ Samoilovs Vater trat mit der Wäsche in der Hand zu ihnen. Er machte ein mürrisches Gesicht und sagte: „Mein Gregor? Der hat auf den Verteilung verzichtet und will nicht predigen... Die Mutter? Er hat das zuerst ausgedacht. Deiner, Wilowa, ist für die Verteilung gepen... meiner aber sagt... ich will keinen! Und da haben vier verzichtet.“

„Reben ihm Hand sein Weib. Sie blinzelt und wuschte die Nase mit einem Zuzipfel ab.“ Samoilov nahm seinen Bart in die Hand und fuhr, auf den Fußboden blickend, fort: „Verdickst Du die Luft? Weicht man die Burden an, so denkt man, sie haben alles ohne Überlegung angefaßt und richteten sich ganz unüberlegt... Dann überlegt man aber plötzlich: „Welchheit haben sie doch recht?“... Es fällt einem ein, daß sie in der Arbeit immer mehr werden, die anderen sie aber immerfort eintragen. Aber wie Kataißen in einem Fluß werden sie nicht alle. Und welcher Überlegte man: „Welchheit ist auch die Macht auf ihrer Seite?“

„Für uns ist es nicht leicht. Stephan Petrov, diese Angelegenheit zu verstehen!“ sagte Schjov. „Nichtig!“ stimmte Samoilov ihm bei. „Sinn Weib, das die Luft unklar durch die Nase eingoa, meine.“ „Gefund sind die Ader alle...“

„Du, Wilowa, ich nicht böse... ich hab Dich vorher angefahren, Deiner hätte die Schuld... aber das mag der Teufel wissen, wer die meiste Schuld hat, wenn man die Wahrheit sagen soll. Hast Du gehört, was die Genovanden die Schande aber unsem Gregor haben? Der hat sich auch Rühle gegeben... der rote Teufel!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

„Was hast Du nicht anworten auf einen solchen: Ein junges Herz ist der Wahrheit stets nahe.“ Auf dem Korridor spielenden Leute hin und her, versammelten sich in Gruppen und unterhielten sich erregt und nachdenklich mit dumpfen Stimmen. Fast niemand stand allein, in allen Gruppen spähte man dem dunklen Punkt zu, zu reden, zu fragen und zu lächeln. In der schönen weichen Hölze auf ihren beiden Händen schwebten die Menschen, wie von starken Windböhen getrieben, hin und her und es war, als wären alle nach einer letzten Unterlage suchten. Wilkus alterer Bruder, ein großer und ebenfalls farblos Mensch, bedrögte schnelle die Hände, bedrögte sich geschwind nach allen Seiten und lachte aus: „Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler! Die Wäfler!“

Gewerkschaftswesen.

Polizeimeganen und Streiks. Der Streik der Bauarbeiter beim Magdeburger Wasserwerk ist zugunsten der Streikenden beendet. — Ebenfalls erfolgreich endete der Ausstand beim Bau des Manglerbahnhofs in Magdeburg o. d. H. (s. e. Die Stundenlöhne wurden erhöht. — Ein für die Gewerkschaft unermesslich edle nam die Mannsperierung, die sich der Möbelfabrikant Thiemede in Eichau gelistet hatte. Die ausgepöbelten Arbeiter parierten den Streik und stellten überflüssige Forderungen. Es kam zu Verhandlungen vor dem Einigungsamt des Landesobergerichts, die damit endeten, daß die wöchentliche Arbeitszeit von 50 auf 58 Stunden verfürzt und die Arbeitslöhne um durchschnittlich 5 Proz. erhöht wurden. Die Arbeit wurde gleich anderen Tagen wieder aufgenommen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Wegen Verletzung der Oberpolizeibestimmung Frankfurt a. M. über den Quitt. Reaktor der Volkstimme zu vierhundert Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Das Kreisgericht der ersten preussischen Gardebrigade in Berlin hat durch einen Artikel der Leipziger Volkszeitung über den Prozeß Cohnenau-Dynar beleidigt. Herr Kleinung wurde deshalb von der Strafammer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Ferner bekam er wegen Verleumdung des sachlichen Finanzministeriums 75 Mk. Geldstrafe.

Aus dem Reiche.

Berlin. Kampen-Explosion. Die Ehefrau des Portiers Schmidt in der Elshabthstraße stürzte in ihrer Stube hin und riß dabei eine trennende Petroleumlampe um. Die ebelebte und leitete die Kleider der Frau in Brand. Die Frau wurde als verbrannte Leiche aufgefunden.

Leipzig. Eingeklinkener Wirt. Die Wirtshofstier Döll hat jetzt eingeklinken, in Gemeinschaft mit dem verhafteten Wuchdrucker Schmidt den Buchhändler Wegler verhaftet zu haben.

Berlin. Zum Bauungeld. Die Strafkammer hat die Sentenzialung der Bauarbeiter Gehring gegen Stellung einer Kaution von 8000 M. beschloffen.

Frankfurt a. M. Raubanfall. Im Auftrage an der Vergräbnis wurde der 68jährige Wählbürger Gilgert von zwei unbekanntem Burchen überfallen, seiner geringen Bezahlung und seiner Kleider beraubt und an einem Baum gefesselt. Erst nach mehreren Stunden wurde er aus seiner Lage befreit.

Mannheim. In den Schmelzofen gefahrt ist in der Langen Giengeker ein Arbeiter. Er wurde noch lebend herausgeschleift, starb aber später im Krankenhaus.

Dortmund. Vergarbeiterlos. Durch eine Explosion auf Schacht 3 der Zeche Wundtstraße bei Langenbrunn wurden fünf Verletzte schwer verbrannt.

Bonn. Ein schwarzes Bauungeld. Das ein Menschenleben forderte, hier in Giengeker Kleinkind ausgerastet. Von einem Neubau fürchte ein Ballen des Dachbalkens ab, wodurch zwei Personen schwer und tödlich einen schmerzhaften Zimmernang.

Vermischtes.

Die Christkind im christlichen Josen Hofbau soll jetzt tausend Gelingen den Tod gebracht haben. Mit hatten geteilt infolge eines Mißverständnisses zehn Tote gemeldet.

Es gibt an Erben keine Leute. In Wien wurde der Schneider Hingerer erschossen. Er hinterließ ein Vermögen von 100000 fl. Er hinterließ keine Erben, die den Erben nachkommen könnten. Grund: Keine Kinder und keine Verwandten.

Der Wirtshof in den amerikanischen Gassen hat circa 100 Tote gefordert. Die Stadt Gilla (Lulliana) ist gänzlich zerstört. In Grandall (Texas) wurden 50 Häuser demoliert.

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Unerschulte Abhebung der Invalidenrente. Eine bejahrte Arbeiterin hat monatlich 90 Mark Invalidenrente. Die Rente wird pränumerando und zwar am ersten eines jeden Monats laufend erhoben. Die 12 Quittungsmomente werden den Empfängerinnen im Januar eines jeden Jahres ausgestellt; die Quittungen werden am ersten von der Polizei abgehempelt, die Empfängerinnen sollen dort möglichst zeitig erscheinen und dann die Rente auf dem Postamt empfangen. Am Morgen des 1. August b. J. erschien nun die Tochter der Rentempfängerin mit der Anweisung, die Rente zu empfangen, wo sie sagte, daß ihre Mutter schwer krank sei. Die Polizei wurde abgehempelt, und die Tochter, eine notleidende Person, erhielt auf der Post die Rente von 90 Mark. Was trägt sie machen man aber die Entdeckung, daß die Rentempfängerin schon in der Nacht vom 30. bis 31. August gestorben war, also die Rente vor August nicht erhoben werden durfte. Die Tochter erhielt deshalb eine Anklage wegen Betruges. Die Beschuldigte behauptete, sie habe nur in einem Nachbarnamen die Rente erhoben, da sie angenommen, die Rente werde nicht pränumerando sondern postnumerando gezahlt. Das Gericht glaubte der Angeklagten dies aber nicht, da die Quittung auf den Monat August lautete und verurteilte die Abheberin der Rente zu 10 Mark Geldstrafe.

Ein roter Karren. Ein Wirtshausarbeiter verurteilt eines Wirtshaus auf der Straße in angemessenen Umständen anzu und wurde deshalb von einem Soldaten auf der Rede ergriffen. Anstatt seines Weges zu gehen, bezog er sich dann an dem Polizisten, nannte ihn Lump und leitete seiner Teilnahme durch Unhöflichkeit. Schließlich kam ein anderer Polizist zu Hilfe, den der unermüdete Wirtshausarbeiter in Gesellschaft brachte. Auf dem Transport nach der Wache bezog er sich weiter an dem Polizisten. Der Angeklagte wurde wegen Mißhandlung, Verleumdung und Widerstandes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

In bitterer Feindschaft leben ein hiesiger Fabrikbesitzer und sein früherer Vorkler. Beide klagen sich schon öfters vor Gericht herum. Die der Vorkler vor einiger Zeit ein Schiffsgenossenschaft wegen Verletzung des Fabrikbesitzers zu hoch Bochen Gefängnis verurteilt worden war, wurde der Vorkler durch die Staatsanwaltschaft eine Anklage ein, nach der der Fabrikbesitzer die Strafgefallnisse nicht in angemessener

Worms, 14. Okt. (S. W.) Die Opern der des Firma Krumpf wegen Abminderung des Tarifs bleibt fortbestehen. Weder haben sich zu den Arbeitswilligen auch zwei organisierte Steinleger gefunden, um ihren Kollegen in den Rücken zu legen. Es sind dies die Steinleger August Woppe und Karl Ebele. Erhalten ihren Arbeit in der Höhe angeboten wurde, wo sie pro Stunde 10 bis 15 Pf. mehr verdienen, gegen die doch vor der Krumpf-Arbeitsverträge zu berichten. August Woppe ist bereits aus dem Verband ausgeschlossen und mit Ebele wird sich die nächste Gewerkschaftsversammlung befassen. Ebele hat in der Wahlkabine aufgeführt, um bei Krumpf anzufangen, obwohl im Arbeit pro Stunde zu 65 Pf. angeboten wurde. Er brauchte nur sein Sandwerkzeug zu bringen und anzufangen. Auch ein Lehrling arbeitet bei Krumpf. Dieser hat bei Meister Hefert drei Jahre gelernt, feiert aber in seiner Freizeit nicht viel profitiert zu haben, denn wenn er als Steinleger zu verdienen würde, holte ihn Meister Hefert wieder, der auch Steinleger braucht. Der Name des Lehrlings ist Friedrich Buchmann.

Doppin, 14. Okt. (S. W.) Den Woz zum Gärtner. Der 43jährige Gärtner Franz Woz von Halle, der schon oft hauptsächlich wegen Betruges und Gefängnis und Aufschuß vorbestraft ist und in der Wahlkabine Kunststück fertig gebracht hat, ein Haus zu stellen, wurde im November vorigen Jahres von einem Sattlermeister für dessen Gärtner in Strauß bei Doppin als Gärtnergehilfe angenommen. Der Sattlermeister war mit seinen Leistungen zufrieden und glaubte, ihn einen hübschen Lehrling zu bekommen, der sich zu haben. Er wollte die Gärtnerarbeiten verkaufen und fragte Woz, ob er ihm nicht einen Käufer verschaffen könne. Woz spielte sich darauf selbst als künftigen Käufer auf, gab sich fähig für einen Bruder des wohlhabenden Inhabers der hiesigen Firma Woz & Sulzmann aus und versicherte, durch diesen mit leichter Mühe 12000 Mark zum Ankauf erhalten zu können. Die Gärtnerlei ist 22000 Mark wert und inwieweit für diesen Preis an einen anderen verkauft werden. Von den Vereinbarungen mit Woz trat der Sattlermeister sehr bald zurück, als er durch Entbindungen erfuhr, daß Woz Angaben lauter Schminde! waren. Der neue Sattlermeister hatte für den anstehenden an einer Schmindelebenden Wann eine Anklage wegen verführerischer Betruges vor der hiesigen Strafammer zur Folge. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. Die Strafammer erkannte aber auf ein Jahr Zuchthaus nebst fünf Jahren Ehrverlust, da hier ein ganz elementar Betrugsverlauf vorliegt und die Angeklagte für seine fortgesetzten Betrugschmindeleben einen erheblichen Verdienst verdient.

Die Bedeutung des ortsbildlichen Tagelohnes.

Vom Arbeitersekretär M. Gildenberg-Halle a. S.

Die Höhe des ortsbildlichen Tagelohnes spielt für die Arbeiter verhältnismäßig eine Rolle und kommt derselbe in Betracht

1. bei der Krankenversicherung,
2. bei der Invalidenversicherung,
3. bei der Unfallversicherung,
4. bei der Gewerbeordnung,
5. bei militärischen Leistungen.

Da über die Bedeutung des ortsbildlichen Tagelohnes vielfach noch Unklarheit herrscht, so soll in Nachstehendem eine kurze Erläuterung stattfinden. Der ortsbildliche Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner wird nach § 8 des Krankenversicherungsgesetzes nach Anhörung der Gemeindebehörde und nachdem Vertreter

der beteiligten Arbeitgeber und der beteiligten Gewerkschaften Gelegenheit zu einer Keuzung gegeben worden ist, von der höheren Verwaltungsbehörde (in Preußen der Regierungspräsident, in Sachsen die Kreisbauernschaft u. s. w.) festgesetzt und durch das für ihre amtlichen Bekanntmachungen bestimmte Blatt veröffentlicht. Änderungen der Festsetzung treten erst sechs Monate nach der Veröffentlichung in Kraft. Die Festsetzung des ortsbildlichen Tagelohnes findet für männliche und weibliche Personen über und unter 16 Jahren besonders statt. Für Personen unter 16 Jahren (jugendliche Personen) kann die Festsetzung getrennt für junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren und für Kinder unter 14 Jahren vorgenommen werden. Für Befehlinge gilt die für junge Leute getroffene Festsetzung.

Nach dem Gesetzentwurf soll es der höheren Verwaltungsbehörde freistehen, zu bestimmen, in welcher Weise die Vertreter der Beteiligten Gelegenheit zu einer Keuzung geben will. Sie kann z. B. die Gemeindebehörde mit der Auswahl und Anhörung der Vertreter beauftragen, kann aber selbst oder durch die untere Verwaltungsbehörde beides vornehmen. „Beteiligt“ ist jede krankheitsverpflichtete Person des Ermittlungsbereichs, der Arbeitgeber, nach den Verhandlungen im Reichstag ist es das Recht und die Pflicht der höheren Verwaltungsbehörde, mit Rücksicht auf die mancherlei Höhe der Löhne in entsprechenden Perioden die Überholbarkeit von neuem vorzunehmen. Für die Höhe der ortsbildlichen Tagelöhne ist die richtige Auswahl der anzuhörenden Vertreter von großer Bedeutung. Aus diesem Grunde haben sich auch die Strafkassen bereits der Sache angenommen. So wurde auf der 13. Jahresversammlung des Zentralverbandes der Ortskrankenkassen im Deutschen Reich im Jahre 1906 in Düsseldorf folgender Antrag angenommen: „Die Festsetzung des ortsbildlichen Tagelohnes hat sich auf das Ergebnis von Wahlstatistiken zu gründen, die von einer organisierten Kassen aufzunehmen sind; jedoch für Orte, wo keine oder größere Ortsgruppen derartige Statistiken nicht besitzen, sind derartige Statistiken von der Gemeindebehörde oder von diesen eingeleiteten Kommissionen aufzunehmen, die zu zwei Dritteln aus Beschäftigten und ein Drittel aus Arbeitgebern bestehen.“ Ob nun dieser Antrag jemals Annahme finden wird, steht noch dahin; bringen zu wünschen wäre es. Bemerkenswert hierzu werden, daß die Reichstagskommission feinerzeit schon einen Antrag abgelehnt hat, monach daß „beliebiger Vertreter“ die Vorstände der organisierten Kassen gewählt werden sollen. Auf keinen Fall genügen die von den Gemeinden u. s. w. beliebig herangezogenen Personen, sondern hier müssen mit der Materie durchaus Vertrautheit vorhanden sein, die bei der Festsetzung nicht der geringste Widerspruch entfallen sei. Will als Gewerkschaftler würden mit einer Verfassung wie in Düsseldorf durchaus zufrieden sein. Bei der jedoch gerade bei Behörden vielfach auftretenden Animosität gegen die Gewerkschaften dürften dieselben wohl nicht zu häufig befragt werden. Deshalb soll man in erster Linie die Strafkassen heranziehen, zumal dieselben durch die Meldungen der Arbeitgeber nicht in der Lage sind, den durchschnittlichen Verdienste der Beschäftigten anzugeben. Nur alle Fälle können nur durch das Vertrauen der Beschäftigten gewählte Personen in Betracht kommen, und dieses Vertrauen dürften die Strafkassen viel eher haben, als beliebig von den Behörden herangezogene Vertreter.

Wit gebiert auf die in den letzten Jahren allgemein eingetretene weitere Verteuerung der Lebensmittel, Mieten u. s. w. dürfte eine allgemeine Erhöhung der ortsbildlichen Tagelöhne nur am Platze sein. Daraus hinzuwirken, ist zunächst mit einer Pflicht der Arbeiterorganisationen.

In welcher Weise kommt nun der ortsbildliche Tagelohn bei der Krankenversicherung in Betracht? Da befragt der § 8 des Krankenversicherungsgesetzes folgendes:

Als Krankenentrichtung ist zu gewähren: 1. vom Beginne der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei, sowie Heil-, Kräftigungs- und schützende Hilfsmittel; 2. im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Entlassung ab für jeden Arbeitstag ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des ortsbildlichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner.

Das Krankengeld setzt die Beiträge sollen im Allgemeinen nach Quoten eines angenommenen Lohnfußes berechnet werden. Bei der Gemeindekrankenversicherung ist dies der ortsbildliche Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner, weil bei der Gemeindekrankenversicherung alle möglichen Kategorien von Arbeitern mit sehr verschiedenen Lohnbeträgen vertreten sein können; bei den nach Berufsgruppen gebildeten organisierten Strafkassen, z. B. Christkassen, ist dagegen der auf 4 bzw. 6 Mark begrenzte durchschnittliche Tagelohn derjenigen Klassen von Personen maßgebend, für welche die Strafkasse errichtet worden ist, oder auch der Durchschnittslohn der Beschäftigten bis zu 5 Mk. täglich. Je höher also der ortsbildliche Tagelohn festgesetzt ist, um desto höheres Krankengeld hat die Gemeindekrankenversicherung zu gewähren. Für die übrigen Klassen richtet sich das Krankengeld nach der Höhe des Massenlohnes. Daß derselbe ein möglichst hoher ist, daran haben die Beschäftigten ein erhebliches Interesse. Sofern ein Versicherter im Krankenhause untergebracht wird, so ferner, falls derselbe Angehörige hat, die er bisher aus seinem Arbeitsverdienst unterhalten hat, diesen Angehörigen die Hälfte des Krankengeldes zu. Diefelbe befinden sich bei der Erhöhung des ortsbildlichen Tagelohnes also auch im Vorteil.

Bei der Invalidenversicherung spielt der ortsbildliche Tagelohn bei dem § 24 des Invalidenversicherungsgesetzes eine Rolle. Hiernach sind nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes für die Versicherten folgende Lohnklassen gebildet:

Klasse I bis zu 350 M. einjährig, II von mehr als 350 bis zu 550 M. III „ „ „ 550 „ 850 IV „ „ „ 850 „ 1150 V „ „ „ 1150 „

Für die Zugehörigkeit der Versicherten zu den Lohnklassen ist nun nicht die Höhe des tatsächlichen Jahresarbeitsverdienstes, wie vielfach irrtümlicherweise angenommen wird, sondern ein Durchschnittsbetrag maßgebend. Im einzelnen gilt als Jahresarbeitsverdienst:

„Die Waise“ — gerade wie im Hofe. In aller Leute machte ich jetzt eine dumpe Erregung, ein unbedingter Etw bemerkbar. Man nahm eine freiere Haltung an, lärmte und kritisierte sich mit den Geschichtsbüchern. (Fortsetzung folgt.)

„Die Waise“ — gerade wie im Hofe. In aller Leute machte ich jetzt eine dumpe Erregung, ein unbedingter Etw bemerkbar. Man nahm eine freiere Haltung an, lärmte und kritisierte sich mit den Geschichtsbüchern. (Fortsetzung folgt.)

„Die Waise“ — gerade wie im Hofe. In aller Leute machte ich jetzt eine dumpe Erregung, ein unbedingter Etw bemerkbar. Man nahm eine freiere Haltung an, lärmte und kritisierte sich mit den Geschichtsbüchern. (Fortsetzung folgt.)

„Die Waise“ — gerade wie im Hofe. In aller Leute machte ich jetzt eine dumpe Erregung, ein unbedingter Etw bemerkbar. Man nahm eine freiere Haltung an, lärmte und kritisierte sich mit den Geschichtsbüchern. (Fortsetzung folgt.)

„Die Waise“ — gerade wie im Hofe. In aller Leute machte ich jetzt eine dumpe Erregung, ein unbedingter Etw bemerkbar. Man nahm eine freiere Haltung an, lärmte und kritisierte sich mit den Geschichtsbüchern. (Fortsetzung folgt.)

Tägliche Neuheiten
für jeden Zweck passend
auch extra weite
zu sehr billigen Preisen bei

Loewenwals

Bei der diesjährigen Wahlmännerwahl die ministerielle Genehmigung zur Einführung der Fristwahl zu erwirken. Dem Antragsteller ging folgende Antwort zu:

Auf Ihren bei dem unterzeichneten Stadtrat gestellten Antrag, für die Abstimmung bei der diesjährigen Wahl der Wahlmänner die ministerielle Genehmigung zur Einführung der Fristwahl zu erwirken (§ 3 des Gesetzes vom 28. Juni 1906) teilten wir Ihnen ergebenst mit, daß wir dem Antrag nicht entsprechen können. Die Genehmigung des Herrn Ministers des Innern auf Zulassung der Fristwahl mag wohl für Städte von etwa 30 000 bis annähernd 50 000 Einwohnern erteilt werden, da solche größere Städte genügend große Wahllokale nicht immer zur Verfügung haben. Bei einer Stadt von der Größe Eilenburgs dürfte jedoch die ministerielle Genehmigung nicht zu erwarten sein.

Der Stadtrat.

Wilo, weil die Genehmigung nicht zu erwarten sein dürfte, sucht man sie gar nicht nach. Die Ausrede ist nicht recht gelungen. Man will eben keine Fristwahl, weil diese gewissen Seiten nicht in den Kram paßt. Demzufolge wird der Satz von den nicht genügend großen Wahllokalen. Was will der hochwohlwollende Stadtrat damit eigentlich sagen? Sind nun in den größeren Städten keine genügend großen Wahllokale vorhanden, aber hat nur Eilenburg keine solchen aufzuweisen. Dazu braucht man denn bei Eilenburg überhaupt „genügend“ große Wahllokale? Die Herren vom Stadtrat scheinen von Frist- und Terminwahlen herzlich wenig Ahnung zu haben. Bei den Terminwahlen sollen bekanntlich die Wähler vom Beginn des Wahlactes bis zum Schluß anwesend sein und zwar alle! Bei den Fristwahlen dagegen wählen die Wähler nach und nach. Unser — allerdings beschränkter — Untertanenstand sagt uns nun, daß man bei den Terminwahlen eher größere Wahllokale braucht als bei einer Fristwahl. Doch die Weisheit unseres Stadtrates bestimmt das Gegenteil und so müssen denn die Wähler für diesmal wieder zur Terminwahl erscheinen. Eins aber ist höher: Die Arbeiterschaft wird hoch und dadurch nicht verlässlich lassen, sondern ihrer Pflicht froh und ganz genügen!

Eilenburg, 14. Mai. In elf Wahlbezirken ist unsere Stadt bei der Landtagswahl eingeteilt. Es umfaßt Bezirk I: Döberitzer, 9-110, Einz. Stbl. Nr. 1, 18, 19, 21, 25, 29, 30, 32, 34, 38, 40, 41. Bezirk II: Bürgerweiche, Rühlengasse, Postamt, Bräudenstr., Hiegelstr., Einz. Stbl. 2 u. 3, Friedhofstr., Georgenstr., Martinstr., Dübenerstraße 9-8. Bezirk III: Loraquerrstr., Kordpromenade 1, 1a, 1b, 1c, 1d, 2a, 2, Hirschgasse, Al. Mauerstr., Gartenweg, Eisenstraße. Bezirk IV: Wilhelmstr., Jakobplatz, Voggenreiße, Friedhofstr., Mühlentstr., Kordpromenade 3-28, Dorotheenstraße. Bezirk V: Carlsstr., Kollenstr., Zeisiggr. 1-25, 26-77, St. Mauerstr. Bezirk VI: Breitestr., Kornmarkt, Markt, Nikolaplatz, Steinstr. 15-44, Dammstr., Schulstr. 1 bis 14. Bezirk VII: Bahnhofstr., Karlsru., Rindartstr., Steinstraße 1 bis 14, 45 bis 49, Einz. Stbl. 4, 5, Erdowirtstraße. Bezirk VIII: Schreierstr., Kranoldstr., Rößlerstr., Schützenstr., Schöppromenade, Samuelsdamm, Verl. Schulstr., Angerstraße, Wallstr., Zeisiggr. 41-32. Bezirk IX: Zeisiggr. 26 bis 40, Mühlplatz, Mühlstr., Bergstr. 1-16a, 68-85, Kellerstr., Hühnerweg, Augustenplatz, Fährtenweg, Schloßberg, Fährtenweg, Degenoldstr., Funkenweg, Burgstr. Bezirk X: Berg-

straße 17-50, Fährtenweg, Hühnerweg, Gartenstr., Zeisiggr., Einz. Stbl. 11, 12, 13, 14, 24, 35. Bezirk XI: Bergstr. 51-67, Einz. Stbl. 23, 26, 7, 8, 9, 10, Fährtenwegstr., Hühnerstr., Mittelstr., Grenzstr., Grabenweg, Weinbergstr.

Wahlmänner sind in den Bezirken I fünf, II drei, und III bis XI je sechs, zusammen also 62 zu wählen. Wahllokale sind I. Schulhaus Rühlengasse, II. Gasthof Rudental, III. Roter Tisch, IV. Turnhalle Dorotheenstr., V. Deutscher Kaiser, VI. Stadterordnetenhaus, VII. Schulhaus, VIII. Turnhalle Poststraße, IX. Brauner Wirt, X. Turnhalle Bergstraße und XI. Sorbenburg.

Landberg, 14. Mai. (E. B.) Ein an gute Kost gewöhnter Mann hat sich in Landberg ein wohnhabender Gastwirt hatte seine Tochter an einem Kaufmann auf dem Lande verheiratet und das Mädchen war aus dem Dienst entlassen, weil es seiner Meinung nach nicht genügend zu essen bekommen hatte. Es betragte vor dem Schöffengericht Halle, wo es wegen unbedingten Verlassens des Dienstes angeklagt war, pro Woche nur ein Stück Butter, 1/2 Pfund Wurst, außerdem nur Brot zu zwei Stücken und nicht entsprechendes Mittagbrot bekommen zu haben. Sonntag habe sie mittags bloß 25 Pfennig zu einem Schmeißel und ein Ei bekommen. Wanches Dienstmädchen aus dem Protektorat wäre mit der Kost vielleicht sehr gern zufrieden gewesen; die Angeklagte hatte aber zu Hause noch bessere Tage gesehen. Der Vater war aber der Meinung gewesen, sein Tochterchen sei bei der Kost alle Tage weniger geübt und veranlaßte es mit zum händlungslosen Verlassen des Dienstes. Die Angeklagte wurde mit Rücksicht darauf zu einer Geldstrafe von einer Mark verurteilt.

Wittenberg, 14. Mai. (E. B.) Die Gewerkschafts-Vorkämpfer, welche in der letzten Vorstandsversammlung nicht erhalten haben, werden am sofortigen Abschied verlassen an den Genossen Dr. Otto erkrankt. — Gleichzeitig können die Gewerkschaften, die noch nicht im Besitz von Arbeitsarten sind, solche vom Genossen Freudenberg entnehmen.

Bretzin a. E. 14. Mai. (E. B.) Nicht ungünstige Verhältnisse herrschen jetzt in der hiesigen Schule. Zwei Lehrer haben in fünf Klassen zu unterrichten. Doch hierbei nichts Nichtiges geleistet werden kann, ist wohl ohne Zweifel. Die Lehrer werden überanstrengt und natürlich wirkt diese Überanstrengung ungünstig auf den Unterricht ein. Und wodurch sind diese ungünstigen Verhältnisse geschaffen? Zwei Lehrer sind gegenwärtig krank, einer ist vor kurzem gestorben. Man hat es nicht für nötig befunden, für diese Herren Ersatz zu schaffen, sondern übertrug einfach ihren Kollegen die Vertretung. Dafür leben wir ja auch im Lande der Schulen! Zur Erläuterung sei noch bemerkt, daß es sich hier um den Unterricht der Arbeiter- u. Arbeiterinnen handelt, bessere Leute ziehen auswärtige Schulen vor. Für die Arbeiter aber ist in Preußen-Deutschland ja das Schlechteste noch viel zu gut und ihren Kindern schadet es ja auch nichts, wenn ihnen in der Schule nichts geboten wird!

— Unfall. Ein Unglücksfall ereignete sich am Dienstag abend auf dem Hofe des Oekonomens Karas. Der Gutsbesitzer Ebenhan aus Lebnitz hatte sein Pferd in der Nähe des Brunnenes angebunden. Das Tier geriet mit den Hinterfüßen auf den Holzdeckel des Brunnenkastens, trat den Deckel durch und

fiel in den etwa 15 Meter tiefen Brunnen. Erst nach langen Bemühungen gelang es, das fast verendete Pferd herauszuholen. Bei den Rettungsarbeiten fiel auch noch die Uhr eines Helfers in den Brunnen.

Straßen, 14. Mai. (E. B.) Ertrunken ist heute gegen Mittag im Bache das dreijährige Tochterchen des Bergarbeiters Helbig. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

— Ueber die Landtagswahlen soll in der am Sonntag stattfindenden Verammlung beraten werden. Sorgfältig soll Massenbesuch!

Köthen, 14. Mai. (E. B.) Zur Warnung für junge Mädchen. Der Handelsmann Otto Zagobni wohnt hier, dessen Frau Rosa hier ein öffentliches Haus unterhält, fuhr im November vorigen Jahres nach Halle, angeblich, um hier eine Wirtschaft für seine Privatwohnung zu engagieren. Es wird aber vermutet, daß er Mädchen für das Haus seiner Frau gewinnen wollte. Mit Hilfe des Eilenburger Wilhelm Meißel und dessen Ehefrau Anna in Halle, die schon eine Tochter in dem hiesigen Hause als Wirtschaftlerin haben, gelang es ihm in einem Restaurant, gleich zwei Mädchen als angehende Wirtschaftlerinnen zu engagieren. Er fuhr mit ihnen nach Köthen, wo sie von seiner Frau auf dem Bahnhof in Empfang genommen und nicht etwa in ihr privatem Wohnort, sondern in dem öffentlichen Hause einquartiert wurden. Am andern Morgen wurde ihnen eröffnet: wenn sie bleiben wollten, müßten sie sich unter fiktionaler Kontrolle stellen lassen. Die Mädchen fuhrten darauf schleunigst nach Halle zurück. Infolge des verlangten Engagements waren die Eheleute Zagobni vom hiesigen Schöffenrichtergang wegen Subjekt in der ersten Monat Gefängnis verurteilt worden; die Eheleute Meißel wegen Beihilfe zu einer bezug der Wochen. Die Verurteilung der vier Angeklagten gegen diese ihnen zu hart erscheinenden Strafen wurde von der Strafkammer Halle als unbillig bemerkt. Durch solche Verurteilungen werden zuweilen junge barmhertige Mädchen in das Verderben getrieben. Deshalb Voricht vor solchen Verurteilungen!

Briefkasten der Redaktion.

O. 2. 1000 Unterwölblingen. Sofort ausziehen können Sie nicht. Stellen Sie den Strafantrag wegen Verdröhung.

H. 6. Naumburg. Die Beiträge werden nur dann erstatet, wenn Sie eine so hohe Unfallrente erhalten, daß davon Ihren Lebenszeit weiter, oder mindestens alle zwei Jahre 20 Mark, sonst verlieren Sie die Anwartschaft.

H. 3. Cobalt Sie feuersicheres Einkommen haben, müssen Sie zahlen.

H. 6. Bredlau. Die Gebühren können Sie mit Hilfe eines Rechtsanwalts mit Zahlung belegen lassen.

Nr. 160. Ueber die Erledigung eines solchen Gesuchs bestimmen in der Regel 2-3 Monate. Zurzeit wäre also eine Antrags zwecklos.

H. 3. Oberwölblingen. Das Vertreten bestellter Weder ist fraglich. Sie müssen die 2. - Mark zahlen. Mietzahlungen gewährt man Ihnen hierzu nicht.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Baumig in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Extra billige Schuntage!

Um Verwechslungen mit ähnlich lautender Firma zu vermeiden, erklären wir ausdrücklich, dass wir in Halle ein Verkaufsgeschäft unterhalten, und zwar einsig und allein:

52
Gr. Ulrichstr.

Damenstiefel :: Elegante Fassons ::	Herrenstiefel
Chevreux-horse mit Lackkappe	bestes Box-Chrom
Box-Calf mit geschweiftem Besatz	mit Ringbesatz, m. u. ohne amerik. Kapp.
Prima farbig Saffianleder	Schnürstiefel - Schnallenstiefel
7 50	Militärstiefel
11.	Einheltpreis
Wichlederstiefel, Damen 4 50	Sommerstiefel, für Damen 4 80
1. den tägl. Strapaziergebr. Herren 4 30	beste Stoffwebung, mit elegantem Box-Calf-Garnitur, l. die Strasse
Spangenschuhe, Damen 2 50	Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel 1 65
farbig Saffianled., Mädchen 2 90 3 30	braun Chagrin, breite Form
Schnürstiefel u. Knopfstiefel	Größe 18 - 22 1 M.
für Knaben und Mädchen	Malerschuhe, mit Hanfsohle 95 Pl.
farbig Saffianleder 4 50, 3 90	Hauspantoffel, für Damen 28 Pl.
starkes Wichleder 3 90, 3 40	Hausechuhe
Segeltuch - Schnürschuhe	in Stoff, mit Ledersohle und kl. Absatz
mit Leder-Garnitur und Absatz	Herren Damen Mädchen
Herren 2 90 Damen 2 50 Mädchen 1 90	1 1/2 M. 95 Pl. 80-85 85 Pl. 26-29 75 Pl.



Sandalen, Turnschuhe, Tennisschuhe und Stiefel
zu bekannt unvergleichlich billigen Preisen.

Max Tack

Einzige u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands,
deren Inhaber den Namen **TACK** führen.

Jede Art
Berufs- u. Arbeitskleidung
in Ausführung
das Beste,
im Gebrauch
das Billigste.
Spezialität:
Hamburger Schnitt.
Hosen mit und ohne
Lata.
Herm. Bauchwitz,
Gegr. 1869. Markt 4. Fernspr. 2288.

Naumburg-Weissenfels-Zeitz.
Zur Landtagswahl
Öffentliche
Volksversammlungen
am Sonntag den 17. Mai
nachmittags 3 Uhr:
Droyssig, im Gasthof zum
Deutschen Haus.
Döbris, im Gasthof des
Herrn Müller.
Crimmlitz, im Gasthof
„Zur Waage“.
Goernitz, im Gasthof des
Herrn Kresse.
Abends 7 1/2 Uhr:
Kayna, im Gasthof
zum weißen Hof.

Zagesordnung in allen Versammlungen:
Die Landtagswahl und die Arbeiterschaft.
Aufstellung von Wahlmännern u. Verschiedenes.
Referenten: die Genossen Kämpfe, Gorhardt,
Loepoldt und Windau-Beig.
Freie Diskussion für Jedermann.
Entree pro Person 10 Pfg.
Alle Männer und Frauen sollen kommen.
Der Vorstand des sozialdem. Vereins.

Soziald. Verein Streckau
Sonntag den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr
im „Stück auf“:
Versammlung.
Zagesordnung:
1. Aufstellung der Wahlmänner zur Landtagswahl. 2. Das
neue Reichsvereins-Gesetz. 3. Verschiedenes.
Alle Genossen sollen erscheinen. Der Vorstand.

Rehmsdorf, Rumsdorf u. Umg.
Sonntag, den 17. Mai nachmittags 3 Uhr
in Gerhard's Lokal zu Rumsdorf
öffentl. Gewerkschafts-Versammlung.
Zagesordnung: 1. Das neue Reichsvereins-
gesetz. 2. Die bevorstehende Landtagswahl. 3. Verschiedenes.
Die Kameraden werden ersucht, zahlreich mit ihren Frauen
zu erscheinen. Der Einberufer.

Achtung! Turnverein Falkenhain. Achtung!
Sonntag den 17. Mai
Anturn-Fest.
Nachm. 3 Uhr: Konzert und Freitübungen.
Von 6 Uhr an: **BALL.**
Zu unserem diesjährigen Anturnen ladet freund-
lichst ein Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Schmiede, Kesselschmiede und Mitarbeiter.
Sonntag den 16. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Rest.
„Englischer Hof“, Gr. Berlin 14
Versammlung.

Zagesordnung:
1. Betrachtungen über die gegenwärtige Situation.
Referent: Kollege C. Kamps-Hamburg.
2. Diskussion.
Es ist Pflicht jedes Kollegen, in dieser wichtigen Versamm-
lung zu erscheinen. Der Einberufer.

Achtung! Gemeinde-Arbeiter, Halle a. S.
Sonntag, den 17. Mai, nachm. 3 Uhr
in der „Goldenen Kette“, Alter Markt 11
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal.
2. Erlos-Wahl zum Vorstand.
3. Unser diesjähriges Stiftungsfest.
In Anbetracht der wichtigen Tages-Ordnung ist es Pflicht
eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Achtung, Schuhmacher!
Montag, den 18. Mai 1908 abends 8 1/2 Uhr im Gasthof
„Drei Könige“ (J. Streicher) Kl. Klausstr. 7
öffentl. Schuhmacher-Versammlung.
Zagesordnung:
1. Die Kämpfe und Erfolge des Zentral-
verbandes der Schuhmacher Deutschl.
Referent: Kollege Demberger, Weissenfels.
2. Diskussion.
Kollegen, erscheint in Massen in dieser Versammlung!
Der Einberufer.

Achtung, Passendorf
Landtagswähler!
Sonntag den 16. Mai abends 8 1/2 Uhr im Restau-
rant Deutscher Hof:
Wahlbesprechung.
Hierzu werden alle Wähler der dritten Klasse eingeladen.
Da nach dem neuen Reichsvereinsgesetz alle Wahlbesprechungen
politischen sind, so hat niemand etwas zu befürchten. Des-
halb ersucht Mann für Mann, denn es wird die höchste Zeit,
dass auch wir wissen, wen wir zu wählen haben.
Mehrere Landtagswähler.

Konsumverein f. Ammendorf u. Umg.
(E. G. m. b. H.)
Sonntag den 17. Mai 1908, nachmittags 3 Uhr,
im Saale des „Burgschloßchen“ in Burg i. d. Aus
ordentliche General-Versammlung.
Zagesordnung:
1. Bericht über das 1. Geschäftsjahr.
2. Umänderung der Statuten.
3. Annahme einer Sparordnung u. Errichtung einer Sparkasse.
4. Geschäftliches.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand
Richard Pesche. Fr. Frohne.

Konsumverein Merseburg u. Umg.
E. G. m. b. H.
Sonntag den 31. Mai, nachmittags 2 Uhr,
in der „Kaiser Wilhelmshalle“
General-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Weissenfels.
Volkshaus. Volkshaus.
Sonntag den 16. Mai abends 8 Uhr
Theater-Abend
ausgeführt von den Mit-Teilnehmer Sängern.
Preise der Plätze: Balkon 40 Pfg., Saal 25 Pfg., Gallerie 15 Pfg.
Programme sind im Vorverkauf zu haben in der Volks-Buch-
handlung (Oskar Schmidt), im Bureau der Schuhmacher, Weis-
sigerstraße und in allen Konsum-Berkaufsstellen.
Es ladet freundlichst ein Der Vergütungs-Ausschuss.

22. Saison. Arena Weise. 22. Saison.
Ja Zeitz auf dem Schützenplatz.
Bei gütiger Witterung täglich abends 8 1/2 Uhr
Grosse Künstler-Vorstellung und Konzert.
Sensations-Programm.
U. a. von **heute** ab vorh. zu den großen **Wienstre-Front-
Feuerwerken.**
Um zahlreiches Besuch bittet Die Direktion.

Nur einige Tage gültig. Nur einige Tage gültig.
Extra billiges Angebot
der
Violetta-Parfümerie
Poststr. 1. letzter Laden.
Größtes u. billigstes Spezial-Geschäft
dieser Art.
Wenige Tage verlaufe zu folgenden
Ausnahmepreisen:
3 Stück feine Mandelseife . . . nur 19 Pfg.
3 „Mineralseife, ff. 24 Pfg.
3 „dortigl. Glycerinseife . . . 22 Pfg.
3 hochf. Masquas u. Parfüm . . 25 Pfg.
3 „Beigeseifen 25 Pfg.
3 „bessere Blumenseifen . . . 28 Pfg.
3 „Savon Royal 48 Pfg.
3 „erkstf. Allermittelseife . . . 25 Pfg.
3 „Glycerin-Blumenseife, hochpr. . 48 Pfg.
3 „Santolin- u. Palmittinseife . . 55 Pfg.
3 „Balete Zahnpulver, bestes . . . 15 Pfg.
3 „Briefe engl. Toilettenpapier . . 10 Pfg.
3 „Stück Toilette-Bismut 15 Pfg.
3 „Flasche Nektarwurzöl 25 Pfg.
3 „feine Nischen 25 Pfg.
3 „Stück Handwaschbürsten, gute . . 27 Pfg.
1 „Flasche Franzbranntwein . . . 45 Pfg.
1 „Flasche Salm 45 Pfg.
1 „Flasche Brennereiwasser 75 Pfg.
1 „Flasche Birkenzweigenwasser . . 65 Pfg.
Ferner: Mund- und Kopfwasser aller Art,
Suder, Pomaden, Kapsl., Zahn- und Nicker-
bürsten, Spiegel u. f. w. zu Spottpreisen.
Seltener Gelegenheitskauf:
Ein Posten hochfeiner Glycerin-Seife,
eual. Systems,
Karton mit 3 Stück nur 45 Pfg., statt 1,00,
ein Posten wundervoller Blumen-Seife
pro Karton früher 85 Pfg., jetzt nur 40 Pfg.

Zeitz. Achtung! Zeitz.
Allen Freunden und Genossen zur erst. Nachricht, daß ich
mit heutigem Tage einen
Kleinhandel u. Delikatess- u. Räucherfischwaren
eröffne.
Mit der Bitte um gütige Unterstützung zeichne
hochachtungsvoll
Ewald Nebe.

Fabrikarbeiter-Verband, Zeitz.
Sonntag den 17. Mai nachm. 4 Uhr
im Saale der „Reichshalle“
Kränzchen.
Hierzu laden wir alle Kollegen und Kolleginnen sowie Ge-
nossen ergebenst ein
Die Verwaltung.

„Kegel-Club Aue“.
Zu unserem am Sonntag den 17. Mai, nachmittags
2 Uhr im „Deutschen Kaiser, Aue stattfindenden
Stiftungsfest mit Preiskegeln
laden Freunde und Gönner freundlichst ein
W. Reje, Der Vorstand.

Trothaer Schlässchen.
Sonntag den 17. Mai
Familien-Konzert.
Eintritt frei.
Achtung!
Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Schuhwaren
aller Art, gut und billig.
Ferd. Kloppe,
Schulterhof 11a, vis-à-vis der Handwerker-Schule.
Früher: Kleine Ulrichstrasse 12.

Gelegenheitskauf.
Durch vorteilhafte Abkäufe verkaufe einen großen Posten schöne
Tapeten
25% unter Preis 25%
und gebe für jedes Zimmer von 10 Rollen an eine Rolle
Tapete gratis.
Die Auswahl ist enorm und die Muster so schön, daß jeder
Stunde zufrieden gestellt wird. Bitte die Preise meiner Schau-
fenster zu beachten.
Hall. Tapeten-Haus nur Geiststrasse 5.
Alle Parteischriften empfiehlt
Die Volksbuchhandl.